Breslauer Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 318. Abend-Ausgabe. Achtundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Montag, den 9. Mai 1887.

Parlamentsbrief.

\# Berlin, 7. Mai.

Selten ist ein Gesetz einer so allgemeinen Unlust begegnet, wie dasjenige über die Theilung einiger Kreise in Posen und Westpreußen. Im Princip wendet selbstverständlich Niemand etwas dagegen ein, daß ein Kreis, der so groß geworden ist, daß ein einziger Landrath die Geschäfte desselben nicht mehr bewältigen kann, getheilt wird, und im Einzelnen giebt man zu, daß unter den vom Minister gemachten Vorschlägen zwei oder drei sind, die sich zweifellos zur Annahme empfehlen. Aber in ihrer Gesammtheit werden die aufgestellten Vorschläge für unpraktisch gehalten. Gerade die Landräthe der betheiligten Kreise, die von einer zu schweren Arbeitslast entbürdet werden sollen, widerstreben den Vorschlägen meistens.

Mit der Behauptung, daß in Posen und Westpreußen die Regierungsbeamten besonders überlastet sein sollen, steht die Thatsache in seltsamem Widerspruch, daß aus diesen Provinzen sieben Landräthe im Hause sitzen, abgesehen von einem Regierungspräsidenten und einem Landesdirector. Wie ein Landrath dazu beitragen soll, eine polnische Bevölkerung in eine deutsche zu verwandeln, ist ebenso unverständlich, als wie es ihm etwa gelingen sollte, eine katholische Bevölkerung protestantisch zu machen. Dem Minister von Puttkamer ist es nicht entgangen, wie groß der Widerstand gegen seine Vorlage ist; er hat sich aber dadurch nur veranlaßt gesehen, desto eifriger in Vertretung derselben zu sein, und den passiven Widerstand, welchen ihm die Commission entgegenstellte, zu überwinden. Die Zustimmung der conservativen Partei ist jetzt der Vorlage gesichert, und der Ausgang der Abstimmung ist nur noch bei denjenigen beiden Theilungsvorschlägen fraglich, die in der Commission abgelehnt worden sind, Putzig und Neuenburg.

Die sachlichen Gründe **gegen** die Vorlage wurden heute von dem freisinnigen Landgerichtsrath Czwalina aus Posen sehr gut entwickelt. Mit sachlichen Gründen **für** die Vorlage versuchte sich der Regierungspräsident von Tiedemann, hatte aber wenig Glück. Es schien, als ob dem Minister während der Rede desselben nicht ganz behaglich zu Muthe sei, und er sah sich veranlaßt, seinem allzu eifrigen Vertheidiger einen kleinen Seitenhieb zu versetzen. Daß einmal ein unmöglicher Mensch zum Bürgermeister gewählt wird und später mit disciplinarischen Mitteln oder selbst auf dem Wege der Strafjustiz beseitigt werden muß, kommt in jeder Provinz gelegentlich einmal vor, und wenn es in Posen auch zwei oder dreimal vorgekommen ist, so giebt das kein Recht, die Zustände der ganzen Provinz mit dem Pinsel eines Höllenbreughel zu malen. Daß Städte von 1000 bis 2000 Einwohnern einen Feldwebel, der zur Civilversorgung berechtigt ist, oder einen Hilfsschreiber, der sich Erfahrungen im Administrativfach erworben hat, zum Bürgermeister wählen, ist gleichfalls sehr begreiflich. In Wansen oder Festenberg kann man auch nicht die Mittel erschwingen, einen Regierungsassessor zu gewinnen, der Aussicht auf eine gute Carriere hat.

Herr von Puttkamer seinerseits begab sich nun auf das Feld der hohen Politik; er malte die Gefahren der polnischen Propaganda mit so schreienden Farben, daß man sich besorgt fragen mußte, was zwanzig neue Landräthe helfen sollen, wenn die Gefahr eine so dringende ist. Einer der polnischen Redner, Herr von Czarlinski, ließ sich durch den Minister provociren, auch von seiner Seite das Gebiet der polnischen Frage zu betreten, und setzte dabei Tact und Besonnenheit so weit aus den Augen, daß er dadurch zum Zustandekommen der Vorlage wesentlich beigetragen hat.

Deutschland.

Berlin, 7. Mai. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat dem Regierungs-Rath Dröge zu Merseburg den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife; dem Polizei-Präsidenten von Reinbaben zu Wiesbaden und dem Amtsgerichts-Rath Dr. Glöckler zu Frankfurt a. M. den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; dem Prediger Persius an der Heiligen-Geist-Kirche zu Potsdam den Adler der Ritter des Königlichen Haus-Ordens von Hohenzollern; sowie dem Sattlermeister Wilhelm Hamann zu Arendsee im Kreise Prenzlau das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

Se. Majestät der König hat den Oberförster Wesener zu Schleswig zum Forstmeister mit dem Range der Regierungs-Räthe ernannt.

Am Schullehrer-Seminar zu Peiskretscham ist der städtische Lehrer Gaide zu Berlin als ordentlicher Lehrer angestellt worden. — Dem Forstmeister Wesener ist die durch Pensionirung des Forstmeisters Freiherrn von Schlotheim erledigte Forstmeisterstelle Schleswig-Schleswig übertragen worden. — Dem Gärtnereibesitzer und Civil-Ingenieur Carl Haupt zu Brieg ist der Titel Gartenbau-Director verliehen worden. (R.-Anz.)

Berlin, 8. Mai. [Zur Branntweinsteuer.] Ueber die culturfeindliche Steuerpolitik, die in der Branntweinsteuer-Vorlage zu Tage tritt, schreibt die „Lib. Corr.“: Die gewerblichen Brennereien sollen nach der Regierungsvorlage in Zukunft nicht mehr der Maischraumsteuer, sondern lediglich der Consumsteuer mit einem Zuschlage von 20 Mark unterliegen; aber nach dem 1. April eröffnete gewerbliche Brennereien sollen auch in Zukunft zur Production von Branntwein, welcher das Privilegium der Versteuerung zu 50 Mark genießt, nicht zugelassen werden. In den Motiven der neuen Regierungsvorlage heißt es zur Begründung dieser Bestimmung:

„Da die wesentliche Bedeutung der inländischen Brennereien darin liegt, daß sie als ein wirthschaftliches Nebengewerbe zur Hebung der Landescultur beiträgt, indem sie eine nutzbringende Verwendung der gewonnenen Bodenfrüchte, eine vermehrte Viehhaltung und durch diese eine reichlichere Ackerdüngung ermöglicht, so wird die Gesetzgebung sich angelegen sein lassen müssen, diejenigen Kategorien von Brennereien, welche diesem Zweck unmittelbar dienen, thunlichst zu erhalten und zu fördern. Als Brennereien, welche im vollen Umfange ihres Betriebes zur Förderung der Landescultur und nicht in erster Linie zur speculativen Herstellung von Branntwein dienen, werden diejenigen Betriebsanstalten anzusehen sein, welche nur Getreide und Kartoffeln verarbeiten, sofern deren Betriebsumfang die Größe der mit dem Brennereigut verbundenen Ackerwirthschaft nicht unverhältnißmäßig übersteigt.“ Die Brennereien, welche „zur Förderung des Landescultur“ dienen, bezeichnet der Entwurf als „landwirthschaftliche“, die übrigen „zur speculativen Herstellung von Branntwein“ bestimmten, als „gewerbliche“, und motivirt die ungünstigere Steuerbehandlung der letztern damit, daß sie, „mit allen Mitteln der Technik ausgerüstet, erheblich billiger arbeiten und höhere Ausbeuten zu erzielen im Stande sind“.

Mit derselben Ungunst werden die Brennereien behandelt, welche Melasse, Rüben oder Rübensaft verarbeiten. Für diese ist die Unterwerfung unter die Maischbottichsteuer erschwerend, weil aus dem gleichen Bottichraum ein geringeres Quantum Branntwein erzielt wird. Nach den Motiven aber ist die Unterwerfung dieser Brennereien unter die Maischraumsteuer vorgeschlagen, „um die vielfach ausgesprochene Besorgniß zu zerstreuen, daß die Rübe, sobald sie der Maischbottichsteuer nicht mehr unterliege, im Stande sein würde, der Kartoffel eine vernichtende Concurrenz bei der Branntweinfabrikation zu machen“. So werden alle Hebel der Gesetzgebung angesetzt, um die Kartoffelbrenner des preußischen Ostens vor jeder Concurrenz auf dem Gebiet der Branntweinfabrikation zu schützen und die Entwickelung der Technik gewaltsam aufzuhalten. Die Culturfeindlichkeit der agrarischen Politik läßt dieser Gesetzentwurf in dem hellsten Lichte erscheinen.

Was die Stellung der Parteien zu dem Entwurfe betrifft, so zeigt sich innerhalb der nationalliberalen Partei ein Schwanken. Die „Nat.-Lib. Corr.“ erkennt bereits an, „daß der Gesetzentwurf geeignete Grundlagen zu einer Verständigung biete, womit freilich noch keineswegs die Zustimmung zu allen Einzelheiten ausgesprochen sei“. — Auch die Stellung des Centrums ist zweifelhaft. Die „Germ.“ spricht sich darüber in folgenden unklaren Worten aus:

„Es (das Centrum) hat nicht allein in der jetzigen, sondern auch in der vorigen Session sowohl im Reiche wie in Preußen Ausgaben bewilligt, die eine Reform und mäßige Erhöhung der Einnahmen nöthig machen. Als brauchbares Besteuerungsobject ist in erster Linie der Branntwein anzusehen. Die Modalitäten der Besteuerung müssen aber derartige sein, das die Interessen sowohl der Steuerzahler, wie der Landwirthschaft gerecht berücksichtigt werden, daß auch die Industrie nicht zu kurz kommt und nicht etwa die Kartoffelbrennereien den Kornbrennereien schädliche Concurrenz machen.“

Die Agrarier gaben sich den Anschein, als biete die Vorlage den Brennern **viel zu wenig**!! Die Kr.-Ztg. führt eine Reihe von Gründen hierfür auf und schließt dann folgendermaßen:

Wir beschränken uns für heute auf diese Bemerkungen, sie genügen, um der „Nat.-Ztg.“ den Beweis zu liefern, wie wenig die „Agrarier“ das neue Gesetz als ein Geschenk ansehen, nach welchem sie mit beiden Händen zu greifen hätten. Wenn sie es annehmen sollten, so werden sie sich einer **Nothwendigkeit** fügen, welcher die nationalen Interessen des Deutschen Reiches einen zwingenden Charakter aufgedrückt haben. (!)

Daß in agrarischen Kreisen die Absicht besteht, durch ein **Nothgesetz** eine sofortige erhebliche Beschränkung des Brennereibetriebs herbeizuführen, wurde **bereits** gemeldet.

[Zum Proceß gegen den Criminalcommissarius Weien] wird aus Leipzig geschrieben: Gegen das freisprechende Erkenntniß des Königl. Landgerichts Berlin I vom 25. Februar cr. hatte die Königliche Staatsanwaltschaft Revision eingelegt und in Folge dessen kam die Sache am 6. d. M. vor dem zweiten Straffenate des Reichsgerichts unter dem Vorsitze des Präsidenten Drenkmann nochmals zur Verhandlung. Der Angeklagte Weien war durch den Rechtsanwalt Dr. Bonk vertreten. — Die Reichsanwaltschaft hielt die Revision aufrecht und beantragte Verweisung an ein anderes Gericht zur anderweiten Verhandlung und Entscheidung, indem sie der Ansicht war, daß zwar kein Verbrechen nach § 332 St.-G.-B., wohl aber ein Vergehen nach § 331 in Frage stehe. Der Vertheidiger beantragte die Verwerfung der Revision. Letzterem Antrage gab das Reichsgericht nach einstündiger Berathung statt, mit der Begründung, daß nach den thatsächlichen Feststellungen lediglich eine private Thätigkeit des Angeklagten vorliege, auf die weder § 331 noch § 332 R.-St.-G.-B. Anwendung finde, und welche nicht strafbar sei.

[Marine.] S. M. Kanonenboot „Iltis“, Commandant Capitän-Lieutenant v. Eichstedt, ist am 7. Mai c. in Gibraltar eingetroffen. Der Dampfer „Salier“ ist mit dem Ablösungscommando für S. M. Kreuzer „Albatroß“ am 6. Mai c. in Suez eingetroffen und beabsichtigt am 9ten desselben Monats wieder in See zu gehen.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 8. Mai. [Der Kampf um die deutsche Sprache im Herrenhause.] In der heutigen Sitzung des Herrenhauses gelangte der Antrag Schmerling, betreffend die Sprachenverordnung vom 23. September 1886, zur Berathung.

Freiherr v. Conrad stellt Namens der Majorität der Commission folgende Anträge:

„1) Die Gesetzwidrigkeit der Justizministerial-Verordnung vom 23sten September v. J. kann aus den bestehenden Vorschriften und insbesondere aus dem a. h. Patente vom 3. Mai 1853 nicht gefolgert werden.

2) Die hohe Regierung wird aufgefordert, den von ihr selbst ausdrücklich anerkannten bisherigen thatsächlichen Bestand der deutschen Sprache als der Sprache des inneren Dienstes in den Aemtern und Gerichten fortan unverändert aufrecht zu erhalten.“

Ritter v. Schmerling begründet den Antrag der Minorität, lautend:

„Es sei die Regierung aufzufordern, die von dem Leiter des Justizministeriums am 23. September 1886 an das Ober-Landesgericht in Prag erlassene Verordnung außer Wirksamkeit zu setzen.“

Ritter v. Schmerling beruft sich auf seine Ausführungen anläßlich der ersten Lesung und behält sich vor, am Schlusse der Debatte das Wort zu ergreifen. Es wäre viel besser gewesen, wenn die Regierung die Verordnung gar nicht erlassen hätte, die Verordnung sei daher zurückzuziehen.

Graf Falkenhayn begründet Namens einer zweiten Gruppe des Herrenhauses folgenden Antrag:

„1) Es wird anerkannt, daß kein Grund vorliege, die Justizministerial-

Die Frau des Komikers.*)

Novelle von **Julius Kehlheim** [5]

Hectors durch mannigfachen Frauenreiz verwöhntes Auge entzückte Helenens frische, ungekünstelte Lieblichkeit. Sein Verkehr mit Frauen war bislang ein ganz anderer gewesen. Entweder hatte er sie in der großen Welt gesehen, wo elegante Diener dem Gaste den gewünschten Comfort bereiten, oder er hatte sich in Künstlerkreisen bewegt, wo das Gasthausleben auch noch mit in die intimste Häuslichkeit hineinspielt. Denn fertig vom Restaurant her, läßt die Künstlerin das Souper bringen, mit welchem sie ihre Gäste bewirthen will. Man speist auf gemietheten Porzellantellern, von entliehenen Schüsseln, mit fremden Bestecken, welche rasch wieder eingepackt werden, wenn ihr flüchtiger Dienst abgethan, um neuen Gästen neue, ebenso ephemere Tafelgenüsse zu bereiten. An solchen Künstlertischen bedienen die Herren die Damen — wer sollte wohl den Champagnerkelch immer wieder von Neuem füllen, als die kräftige, sichere Hand des Mannes! Wenn dann ein paar Tropfen überschäumen und von den heißen, entblößten Schultern, auf die sie gefallen, rasch aufgesogen werden oder in das blumengeschmückte Haar fallen, wo sie gleich Perlen duften und glänzen — wie schön! — Im Anfang ja, da ist solch' ein Fest großartig, wenn die Wangen der Schönen nur leise blühen, die Blumenatmosphäre, welche sie umgiebt, süßer, berauschender duftet, die echten oder falschen Diamanten mit den feuchten Augen um die Wette glitzern und leuchten. Aber später, wenn der Speisen- und Weinesduft sich mit dem Cigarren- und Cigarrettendampf vermischt, welchen zu mehren sich auch rosige Lippen betheiligen, wenn die Kehlen heiser geworden sind von mannigfaltiger Aeußerung überlauter Lust, wenn die aufgegangenen Locken fliegen und die zarte Brust keuchend nach Athem ringt, dann tritt entweder krankhafte Steigerung des geistigen und sinnlichen Rausches, oder die tiefste Abspannung der Ernüchterung ein.

Wie so ganz anders der in feiner Weise gleichfalls festlich begangene Theeabend bei Helenens Tante. Das einfache, wenngleich geschmackvolle Arrangement des Theetisches würde einer Residenzbewohnerin wohl nur ein mitleidiges oder spöttisches Lächeln entlockt haben, obgleich Helene ihr Bestes gethan hatte, um die Anwesenheit des von ihr so aufrichtig bewunderten Gastes zu ehren und ihn selbst, wie sie in ihrem kindlichen Sinne meinte, zu erfreuen. Feines Damasttischzeug — Hausgespinnst, noch von der reichen Aussteuer der so früh dahingeschiedenen Mutter herrührend, schmückte den schweren, eichenen Familientisch, gleichfalls ein Erbstück aus dem Hause des Bürgermeisters. Helene hatte das schönste der Muster hervorgesucht und die Servietten in die kunstvollste Form gebrochen, die sie von der Tante gelernt hatte. Natürlich große, umfangreiche Servietten, nicht die modernen lächerlich kleinen Fleckchen, welche die Apothekerin bevorzugte und die wahrlich nicht im Stande waren, den Gast von einem unglückseligen Zufall zu bewahren. Auch das echte Meißner Theeservice, welches sonst nur dazu bestimmt schien, den altfränkischen Glasschrank zu zieren, wurde dem Gaste zu Ehren in Gebrauch genommen und die silberne massive Zuckerdose, auf deren Deckel drei in Filigranarbeit zierlich ausgeführte Blumen bei jeder Bewegung auf der Tischplatte verständnißinnig mit den altersgrauen, zitternden Häuptern nickten, ein Pathengeschenk Helenens — stand mit blendend weißem, in symmetrische Würfel gehacktem Zucker in der Mitte der Tafel.

Rings um diese mächtige Patronin des Hauses, gleich einer Enkelschaar um die Stammmutter, alle jene kleinen Leckereien des Bürgerstandes, welche zu Hause das Licht der Welt erblicken in der eigenen kunstgemäß geheizten Röhre und den gerechten Stolz der Hausfrau bilden, so daß sich gewisse geheimnißvolle, dem Fremden unergründliche Recepte von Mandeltorten und anderen Köstlichkeiten von Generation zu Generation innerhalb einer Familie forterben, Fremden ein unerreichbarer Gegenstand der Bewunderung und des Neides; natürlich nur innerhalb der weiblichen Linie als sogenanntes Kunkellehn.

Den Luxus des Samovar hatten die guten Kleinstädter noch immer nicht adoptirt, allein den Thee bereitete Helene selbst auf dem Tische in jener graziösen Weise, welche jede ihrer Bewegungen zu einem anmuthsvollen Bilde gestaltete. Das junge Mädchen saß Santi gegenüber und er wurde nicht müde, die schlanken, rosigen Finger zu betrachten, welche so fleißig ihres Amtes walteten.

Die Tante dagegen wurde nicht müde, ihn über seine Verhältnisse auszufragen, eine Höflichkeit, welche in jeder kleinen Stadt als Zeichen wohlwollender Theilnahme liebevoll geübt und gepflegt wird. Santi besaß die überaus seltene Gabe, interessant über sich selbst zu sprechen. Ohne geschmacklos zu werden, wußte er doch all' seine Vorzüge im rechten Lichte erscheinen zu lassen. Die Thatsachen gruppirten sich leicht und ungezwungen um seine Persönlichkeit und doch so, daß sie dieser zum natürlichen Sockel dienten.

Santi war der Sohn des Impresario einer italienischen Operngesellschaft. Sein Vater, ein Italiener, starb früh, seine Mutter eine Deutsche, erzog ihn deutsch und ließ ihn zum Sänger heranbilden. Seine Stimme erwies sich als unzureichend und so wurde er Schauspieler. — „Ein großer Schauspieler!“ — fügte die Tante bei, nicht ahnend, wie wenig gewichtig ihr Urtheil in Fragen der Kunst dem Fremden erscheinen mußte.

Santi lächelte mit feiner Ironie. — „Unsere Kunst hat die meisten und strengsten Richter,“ — versetzte er nach einer kleinen Pause, jedoch mehr zu Helenen als der Tante gewendet — „uns Mimen schließt keine unübersteigliche Schranke von der Menge ab, wie die anderen Künste, welche eine undurchdringliche Vorhölle unzugänglicher, oft selbst unverständlicher Technik von dem Laien trennt. Nur der Menschendarsteller ist vogelfrei! Denn er arbeitet mit einem Material, das Allen wohlvertraut ist, in seine Werkstätte — das menschliche Herz — glaubt Jeder hineinsehen zu können. Und was er darstellt, Schmerz oder Lust, hat ja jeder Einzelne an sich selbst erfahren und glaubt sich nun berechtigt, dessen Wahrheit im Ausdruck anzuzweifeln oder zu bestätigen, je nachdem seine subjectiven Erfahrungen mit der Auffassung des Künstlers übereinstimmen oder nicht.“

„Der Dichter kann aber doch nur **eine** Auffassung gemeint haben,“ — wandte Helene schüchtern ein — „nur diese eine vom Dichter gewollte, mehr oder weniger bestimmt angedeutete, kann die richtige sein.“

„Aber welche ist diese?“ — gegenfragte Santi. — „Wir Schauspieler sind wie die Philologen, welche für ein und dieselbe classische Lesart die verschiedenartigste Deutung in Bereitschaft halten. Manches hat der Dichter nur angedeutet — pausirt, lautet der Kunstausdruck des Malers, dem Scharfsinn des Interpreten bleibt es überlassen, die leise Andeutung auszuführen.“

„Ihr Beruf ist ein bedeutsamer, edler“ — sagte Helene mit Wärme. — „Sie halten dem Menschen einen Spiegel vor, in welchem er sich selbst erblickt mit seinen Flecken und seinen Tugenden.“

Santi machte eine abwehrende Handbewegung. — „Wie wenige Besucher stehen auf diesem idealen Standpunkte, wie wenige selbst auf dem, Nahrung für Geist und Gemüth nach den trivialen Bedingungen des ermüdenden Alltagslebens zu suchen. Nur die gähnende Kluft eigener Leere und Langweile zu füllen, gehen die Meisten in das Theater. Ohne vorbereitende Stimmung, ohne Schwung, wie man an jedes alltägliche Geschäft geht, der Geist noch erfüllt von kleinlichen Sorgen oder persönlichen Begierden, so gehen die Menschen der Aufnahme irgend eines classischen Dichterwerkes entgegen. Wie es unter solchen Umständen zu wirken vermag, kann sich wohl Jeder selbst sagen!“

(Fortsetzung folgt.)

*) Nachdruck verboten.

Verordnung vom 23. September 1886 von rechtlicher Seite zu beanstanden;

2) es wird anerkannt, daß gegen die genannte Verordnung auch in Hinsicht ihrer politischen Tragweite kein Bedenken erhoben werden kann."

Dr. Unger wendet sich gegen die vom Ministerpräsidenten Grafen Taaffe bei der ersten Berathung des Schmerling'schen Antrags am 22. vor. Mts. abgegebenen Erklärungen und weist zunächst die Behauptung zurück, daß seine politischen Freunde die Berathung absichtlich verzögerten. Die Verzögerung sei vielmehr durch die außerordentliche Delegation und die Ausgleichsverhandlungen entstanden. Die Opposition sei eine patriotische, sie kämpfe mit offenem Visir. Die Regierung behaupte, die Verordnung widerspreche nicht dem Grundsatze, daß die innere Amtssprache in Prag und Brünn die deutsche sei. Dennoch wolle sie die Verordnung mit dem Hinweise auf andere Ausnahmen, Tirol, Dalmatien und Galizien, vertheidigen. Redner sucht nachzuweisen, daß der von der Regierung aufgestellte Unterschied zwischen der inneren Dienstsprache und der Gerichtssprache nicht existire. Die Regierung sei nicht berechtigt gewesen, die deutsche Amtssprache, deren Geltung auf dem Gewohnheitsrechte beruhe, durch eine bloße Ministerialverordnung abzuschaffen. In Böhmen speciell sei das Deutsche sogar gesetzlich Amtssprache, und zwar durch das Gesetz vom Jahre 1644, welches bestimmt, die relatio factorum müsse deutsch geschehen. Die Berufung auf Artikel 19 der Staatsgrundgesetze sei irrelevant, denn Urtheile würden nicht namens des Landes, sondern namens des Staates erlassen. Bestände die Verordnung zu Recht, so müßte man das oberste Gericht in so viel Senate theilen, als es Landessprachen gebe. Selbst das Octoberdiplom spreche von dem authentischen Gesetzestext, nämlich dem deutschen; es gebe also eine deutsche Amtssprache. Ich bin — sagt der Redner — nun am Schlusse meiner Ausführungen. Obwohl ich der Regierung gegenüberstehe, so ist es doch wünschenswerth, daß es der Beredsamkeit des Herrn Justizministers gelingen möge, alle die rechtlichen Bedenken, die ich hier ausgesprochen habe, zu zerstreuen (Heiterkeit links) und nachzuweisen, daß in der That praktische Gründe dafür vorhanden waren, diese Verordnung zu erlassen, daß die Justiz dadurch gewonnen habe, daß ein wahrer Fortschritt in der Gesetzgebung dadurch hervorgebracht wurde. Ich muß es also wünschen im Interesse der Autorität und des Ansehens, welches jeder Regierung zuerkannt werden muß. Sollte dies dem Herrn Justizminister nicht gelingen, dann liegt unsererseits, um die Formulirung der Rechtfertigungsschrift des Minister-Präsidenten zu verwerthen, die Besorgniß nahe, daß wir es hier am Ende doch mit einem Zugeständniß zu thun haben, mit einem Zugeständniß, welches der Leiter des Justizministeriums dem Minister ohne Portefeuille und dieser den nationalen und staatsrechtlichen Parteien gemacht hat. Ich frage: Was soll denn aus der Justiz werden, wenn man ihre Aufgabe nicht darin erblickt, die Rechtsidee zu pflegen, sondern darin, die Nationalitätsidee zu pflegen? Was soll aus der Justiz werden, wenn man aus den Richter-Versammlungen linguistische Collegien, wenn man aus den Spruch-Collegien Sprach-Collegien macht, und wenn man bei der Beförderung im Justizdienste mehr auf die Nationalität als auf die Justiz sieht? (Beifall links.) Es wird einer kräftigen Hand bedürfen, um all' die nationalen Einflüsse zu beseitigen, welche sich bisher bereits auf dem Gebiete der Justizverwaltung geltend zu machen suchten. Ich habe Ihnen die Bedeutung des Kampfes klargemacht, den wir führen. Es ist ja nicht blos diese Verordnung, die man an sich als eine geringfügige bezeichnen mag. Wir kämpfen für die Aufrechthaltung des rechtlichen Charakters der deutschen Sprache als Amtssprache in Oesterreich, wir kämpfen für die Erhaltung der Integrität der deutschen Amtssprache, wir kämpfen für die Einheit der Verwaltung, für die Einheit der Justiz, für die Einheit des Staates. Wir wissen, daß wir diesen Kampf unter sehr ungünstigen Verhältnissen führen, wir sind von der Aussichtslosigkeit desselben vollkommen überzeugt. Die Regierung kann durch ihre selbstgeschaffene, beliebig vermehrbare Majorität uns niederhalten, die Majorität kann durch das Uebergewicht der Stimmen uns niederdrücken. Wenn wir dennoch immer wieder diesen Kampf aufnehmen, wenn wir trotz inneren Widerstrebens und persönlicher Unlust uns dennoch stets wieder von Neuem in diesen Kampf wagen, so geschieht es nur, weil wir es einerseits für unsere patriotische Pflicht halten in diesem Kampfe auszuharren, und weil wir andererseits das tröstende Bewußtsein haben, daß wir diesen Kampf führen im wahren Interesse von Kaiser und Reich. (Stürmischer Beifall und Händeklatschen links und auf den Galerien.)

In der Abendsitzung sprach zunächst Fürst Carlos Auersperg: Hohes Haus! Der heutige Berathungsgegenstand ist von berufener Seite schon in zutreffender Weise besprochen und erläutert worden, so daß es wie ein Wagniß erscheint, die Aufmerksamkeit des hohen Hauses noch weiter in Anspruch zu nehmen. Allein es drängt mich, den Antrag Nummer 2, gestellt von einer Minorität in der Commission, zu beleuchten und in Erwägung zu ziehen. Er lautet: „Es wird anerkannt, daß gegen die genannte Verordnung auch in Hinsicht ihrer politischen Tragweite kein Bedenken erhoben werden kann." Und da muß ich vorerst fragen: Wie ist es möglich und wie ist es denkbar, eine solche Anerkennung auszusprechen? Wer könnte die Behauptung verfechten, daß eine in das Staatsleben so tief eingreifende Verfügung frei von Bedenklichkeiten für die Zukunft sein werde. Das könnte nur ein Schwarzkünstler oder ein parteiischer Geschichtsschreiber sein. (Bravo! links.) Wie steht es aber in der Gegenwart mit der politischen Tragweite der Verordnung? Es ist genügend bekannt, daß dieselbe große Beunruhigung in die deutsche Bevölkerung hineingetragen hat, daß vielfach Gemeinvertretungen in die Action eingetreten sind, um ihrer Besorgniß über die Beeinträchtigung der staatlichen Ansprüche und über die Gefährdung und Schädigung der Interessen ihrer Stammesbrüder Ausdruck zu geben, daß diese Gemeinvertretungen von den politischen Behörden deshalb gemaßregelt wurden, daß endlich das Reichsgericht, die oberste Schutzbehörde für alle in der Verfassung gewährleisteten Rechte der Staatsbürger, angerufen wurde, welche ihren unanfechtbaren Urtheilsspruch gefällt hat, dem eine eminente politische Tragweite von ernsten Politikern nicht abgesprochen werden wird. Sind das keine Momente bedenklicher Natur? Wer kann und will die Bürgschaft übernehmen, daß die Maßregel unverfänglich in ihrer politischen Tragweite bleiben wird? Wenn nun schon die Gegenwart durch die Thatsachen diese Anerkennung hinfällig macht, so erscheint es eigenthümlich, ja befremdend, im hohen Hause einen so fragwürdigen Beschluß provociren zu wollen, der überdies der staatsrechtlichen Auffassung und einer feinfühligen Beurtheilung der staatlichen Verhältnisse keineswegs entspräche, welche Gesichtspunkte in besondere Pflege zu nehmen des hohen Herrenhauses werth ist. Eine Begründung für den Antrag findet man in dem Berichte nicht, und es dürfte auch schwer halten für den scharfsinnigsten Erfinder von Motiven, die Anerkennung stichhaltig und glaubwürdig zu begründen, wenn das eigentliche Motiv verschwiegen bleiben soll. Der Antrag trägt den Charakter eines Orakelspruches, und wenn ihm das hohe Haus zustimmt, dann ist der Freibrief für die hohe Regierung fertig, mit der Sprachenverordnung weiter vorzugehen, tel est mon plaisir! (Bravo! Bravo! links.) Wenn man den Sinn des Antrages richtig erfaßt, dann ist die Tendenz desselben bald erkannt. Es ist ein von Freundeshand dargebotenes verschämtes Deckblatt für die Regierung, um die unzweifelhaft vorhandenen abträglichen Consequenzen des beanstandeten Vorganges wett zu machen. Der Antrag birgt aber auch sonst noch die Gefahr in sich, daß die Anerkennung der Unbedenklichkeit nicht nur für die Sanirung des Geschehenen gelten wird, daß sie auch weiter als eine Aufmunterung zu gelegentlicher Verdrängung der bisherigen Staatssprache ausgebeutet werden könnte, und es wäre nicht ausgeschlossen, daß auf Grund eines diesfalls gefaßten Beschlusses das Staatswesen noch neuerliche empfindliche Opfer dem Particularismus bringen müßte, wenn es gilt, die Regierung auf der Bildfläche zu erhalten. (Beifall links.) Da ich die Hoffnung hege, daß der österreichische Staatsgedanke mit einem in der unvergänglichen Macht eines stets gleich gehaltenen Patriotismus geschützt werden wird, so bitte ich das hohe Haus, dem Antrage nicht zuzustimmen. (Beifall links.)

Graf Taaffe polemisirte gegen die Rede des Fürsten Auersperg und trat für den Antrag Falkenhayn ein.

R. v. Schmerling (als Referent des Minoritäts-Antrages der Linken) verwahrt sich dagegen, daß er von verschiedenen Seiten, wenn von ihm als Antragsteller die Rede war, als Präsident des obersten Gerichtshofes bezeichnet wurde. Er sitze in diesem Hause nicht als Präsident des obersten Gerichtshofes, sondern er sei von Sr. Majestät hierher berufen worden, um seiner Ueberzeugung nach sein Votum abzugeben, unabhängig von seiner dienstlichen Stellung. (Bravo! Bravo! links.) Redner verwahrt sich ferner gegen die Behauptung, daß in dem Antrage der Minorität eine Anklage gegen die Regierung enthalten sei. Es sei darin eben nur eine abweichende Meinung zum Ausdrucke gebracht. Wenn von einer Seite die Behauptung aufgestellt wurde, daß die Regelung der Dienstsprache Sache der Executive sei, so möchte ich die Herren darauf aufmerksam machen, daß das ein zweischneidiges Schwert ist; denn wenn man das anerkenne, wäre es möglich, daß eine folgende Regierung die Verordnung, welche im Jahre 1869 zu Gunsten der polnischen Sprache in Galizien erlassen worden ist, gleichfalls im Verordnungswege zurücknimmt. Ich setze nicht voraus, daß es geschieht, weil es unklug wäre — aber möglich wäre es. Daß durch die Maßnahmen, die durch die Sprachenverordnung getroffen sind, in die Dienstsprache eingegriffen wird, bin ich nach meiner innigsten Ueberzeugung jeden Augenblick in der Lage, zu vertreten. Für mich gilt als innere Action eines Gerichtes nur dasjenige, was bis zum Momente zu geschehen hat, wo der Spruch des Gerichtes an die Partei gelangt. Es wurde uns die Einwendung entgegengehalten, daß wir eine Aufforderung an die Regierung richten, der sie sich nicht fügen könne, weil dies gegen ihre Autorität gerichtet wäre. In dieser Beziehung bemerke ich, daß unser Antrag von sechs ehemaligen Ministern unterzeichnet ist, die am Ende doch auch wissen, was die Autorität einer Regierung zu bedeuten hat und wie weit man gegen dieselbe auftreten kann. Erleben wir es denn nicht Tag für Tag, daß die Regierung irgend eine Vorlage einbringt, an welcher die gesetzgebenden Körper Veränderungen vornehmen, und daß die Regierung sich dem fügt? Kann man da von einer Schädigung der Autorität reden? Im Namen aller meiner Gesinnungsgenossen kann ich denn auch erklären, daß wir nicht die entfernteste Idee haben, daß mit unserem Antrage die Autorität der Regierung geschädigt werde. Es ist nach meiner Meinung genügend besprochen worden, welche Consequenzen die Verordnung haben wird. Von anderer Seite wurde behauptet, sie werde gar keine Consequenzen haben. Ich habe für mich und meine Gesinnungsgenossen nur das Geständniß abzulegen: Wir werden uns als gute Oesterreicher herzlich freuen, wenn die Besorgnisse, die wir ausgesprochen haben, nicht in Erfüllung gehen; wir werden uns herzlich freuen, wenn die kommenden Ereignisse beweisen, daß wir zu schwarz gesehen haben; wir werden uns herzlich freuen, wenn wir die Ueberzeugung erlangen, daß nur an der deutschen Dienstsprache festgehalten wird und dadurch eine kräftige Organisation gefördert und damit die Grundlage für eine kräftige innere und äußere Politik gegeben ist. Kurz, wir werden uns sehr freuen, wenn die Ereignisse beweisen, daß wir in dieser Angelegenheit schlechte Propheten gewesen sind. (Lebhafter anhaltender Beifall und Händeklatschen links und auf den Galerien. Laute Rufe rechts: Galerien ruhig!)

Schließlich wurde der Antrag Falkenhayn angenommen.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 9. Mai.

* **Stadtverordneten-Versammlung.** Die nächste Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung findet am 12. Mai cr. statt. Von Vorlagen, welche bisher noch nicht auf der Tagesordnung standen, kommen zur Berathung: Bericht über die Benutzung der Volks-Bibliotheken pro 1886/87. Vereinigung der Functionen eines Brandmeisters und die des Marstall-Inspectors. Verwaltungs-Streitsache des Kaufmanns Ferdinand Ziegler wider die Stadtverordneten-Versammlung wegen Ungiltigkeitserklärung von Stadtverordneten-Wahlen. Gutachten des Ausschusses I über die Errichtung des Bureaus XII für die Bearbeitung der Gewerbesteuer-Angelegenheiten.

** **Rabbinerwahl.** In der letzten Sitzung des Repräsentanten-Collegiums der hiesigen Synagogen-Gemeinde wurde an Stelle des im vorigen Jahre verstorbenen Landesrabbiners Tiktin der seit dem Jahre 1867 in Beuthen O./S. als Rabbiner fungirende Herr Dr. Rosenthal als Rabbiner der hiesigen jüdischen Gemeinde einstimmig gewählt. Ebenso einstimmig erfolgte gestern die Bestätigung der Wahl durch den Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

* **Auszeichnung.** Der Blumenbazar von Max Kohn in Breslau hat für seine Gesammtleistung in Bindereien auf der Internationalen Gartenbau-Ausstellung in Dresden eine der zur Vertheilung gelangten großen goldenen Medaillen erhalten.

* **Von der „Hammonia" und anderen Privat-Briefbeförderungs-Anstalten.** Der Rückgang der Privat-Brief-Beförderungsanstalten ist ein stetiger. Besonders häufig hat in letzter Zeit sich der Vorgang wiederholt, daß die ursprünglichen Gründer derartiger Unternehmungen sich möglichst bald wieder von dem Geschäft durch Verkauf loszumachen suchen. So ist die Chemnitzer „Hammonia" nach der Flucht ihres Gründers Kuhé (glorreichen Breslauer Angedenkens) bereits in dritter oder vierter Hand. Der gegenwärtige Besitzer ist ein Schuhmacher, der die Leitung seinem Sohne, einem entlassenen Eisenbahn-Wagenaufschreiber und früheren Post-Schreibgehilfen übertragen hat. In Altona hat die Auflösung der „Hammonia" stattgefunden, nachdem die Briefkasten wegen rückständiger Forderungen der Briefbesteller gepfändet worden waren. Auch in Hamburg besorgt die Privatbestellanstalt „Hammonia" den Betrieb nur höchst mangelhaft. Wochenlang sind bereits einzelne Bureaux geschlossen geblieben und die Briefkasten nicht geleert worden, ohne daß dem Publikum vorher eine Mittheilung zugegangen wäre. — Die „Expreß-Compagnie" des früheren Hausknechts Esser in Crefeld hat gleichfalls ihre Endschaft erreicht, da ein Mitinhaber, ein Zeitungsagent, nach Unterschlagung von Zeitungsgeldern aus Crefeld verschwunden ist. Ebenso ist in Mannheim der Inhaber der dortigen Privatbestellanstalt unter Hinterlassung von Schulden aus der Stadt entwichen. Auch der gewerbsmäßige Schwindel scheint die Anlage von Privatbeförderungsanstalten als Feld für seine Zwecke anzusehen. Ein wegen Hehlerei bestrafter Mensch hat in einer Stadt im Rheinlande bekannt gemacht, daß er beabsichtige, eine Privat-Packetbestellung für die Stadt einzurichten. Es kam dem gänzlich mittellosen Schwindler aber nur darauf an, zunächst Marken abzusetzen, und es ist ihm auch gelungen, von einer Anzahl Leichtgläubiger, welche er als Markenverkäufer für sein Geschäft zu gewinen wußte, eine Abschlagszahlung auf seine Werthzeichen zu erhalten. Die Eröffnung des Betriebes hat niemals stattgefunden. Der Schwindler befindet sich nun in Haft.

⊙ **Hirschberg,** 6. Mai. [Turner-Feuerwehr. — Thierschutzverein.] In dem gestrigen Generalappell der hiesigen freiwilligen Turner-Feuerwehr waren dem erstatteten Jahresbericht folgende Daten zu entnehmen: Die Mitgliederzahl betrug am Schlusse des abgelaufenen Vereinsjahres 117 (darunter 2 Ehrenmitglieder). Dem Vorstande gehören 5, der Steigerabtheilung 34, der Spritzenabtheilung 63 und der Hydrantenabtheilung 13 Mitglieder an. Das Corps leistete im verflossenen Jahr in zwei Brandfällen sowie bei der Hochwassergefahr am 20. und 21. Juni seine Hilfe. Die ebenfalls der Feuerwehr unterstellte Landspritze rückte zu 11 Bränden aus, wobei sie 6 mal in Thätigkeit kam. Bei der im weiteren Verlaufe der Verhandlungen vorgenommenen Vorstandswahl wurden wiedergewählt: Spediteur Walter als Branddirector, Rentier Kaspar als dessen Stellvertreter, Buchhalter Andreck als Schriftwart, Kaufmann Ludwig als Kassenwart, Bürstenfabrikant Müller als Zeugwart, Tischlermeister Röhmer als Obersteiger, und Particulier Schmidt als Stellvertreter desselben. — In der Generalversammlung, welche der Thierschutzverein ebenfalls gestern Abend abhielt, wurden als Vorstandsmitglieder wiedergewählt: Pastor Lauterbach als Vorsitzender, Lehrer Lungwitz als dessen Stellvertreter, Lehrer Höhne als Schriftführer, Stellmachermeister Kindler als Stellvertreter desselben und Bibliothekar und Registrator Rüffer als Kassirer. Als Sachverständige (Beisitzer) wurden 10, und als Vertrauensmänner im Kreise vorläufig 16 Mitglieder gewählt. Die Mitgliederzahl des Vereins beträgt gegenwärtig 122.

* **Frankenstein,** 6. Mai. [Besitzwechsel.] Wie die hiesige Ztg. mittheilt, hat Herr Graf von Strachwitz sen. auf Schräbsdorf die gräflich Sternberg'sche Besitzung zu Raudnitz für den Preis von 750 000 Mark käuflich erworben.

Telegramme.

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

* **London,** 9. Mai. Dem Festmahl zu Ehren Goschens präsidirte am Sonnabend Salisbury. Derselbe verglich in einer Rede die Zustände im Unterhause mit einer grotesken Posse, der das britische Volk ein energisches Ende machen würde.

Kleine Chronik.

Breslau, 9. Mai.

Charlotte Wolter, die am 15. d. M. das Jubiläum ihrer 25jährigen Thätigkeit feiert, hat für ihr Auftreten im Burgtheater Grillparzer's „Sappho" gewählt. Für diesen Abend ist schon jetzt das ganze Haus ausverkauft; die Vorstellung wird ausnahmsweise vor geräumtem Orchester stattfinden. — Gemeinderath Lustig übergab dem Bürgermeister von Wien einen mit 40 Unterschriften versehenen Dringlichkeitsantrag, in welchem unter Hinweis auf das hervorragende künstlerische und humanitäre Wirken der Hofschauspielerin Frau Charlotte Wolter beantragt wird, „es möge dieselbe anläßlich ihrer 25jährigen Thätigkeit am Hofburgtheater von Seite der Gemeinde Wien beglückwünscht werden."

Der Menschenverlust durch wilde Thiere war im letzten Jahre in Bengalen sehr bedeutend; nicht weniger als 11 823 Personen wurden durch wilde Thiere und giftige Schlangen getödtet. Es ist dies die höchste Zahl in den letzten fünf Jahren. Wie gewöhnlich wurden Neunzehntel dieser Todesfälle durch Schlangen verursacht. Ferner wurden getödtet: 548 Personen durch Schakale, 221 durch Krokodile und Alligatoren, 22 durch Elephanten, 12 durch Büffelochsen und 2 durch Bisamratten, deren Biß Starrkrampf erzeugt. An Belohnungen für die Vernichtung wilder Thiere und giftiger Schlangen wurden im erwähnten Jahre 29 884 Rupien gezahlt.

Die Sucht, altes Porzellan zu sammeln, die heutzutage bekanntlich nicht selten die wunderlichsten Blüthen treibt, herrscht, so unglaublich es klingen mag, in noch weit höherem Grade als bei den Trägern der Civilisation unter den wilden, als berüchtigte Menschenfresser verschrienen Ureinwohnern von Borneo, dem urwäldnerischen Inselkoloß, „wo ein Affe von einem Ende der Insel zum andern gelangen könnte, ohne den Boden zu berühren". Zu den größten Schätzen dieser, zur malayischen Rasse gehörenden, in mehr als hundert Stämme mit 20 bis 30 Sprachen zerfallenden Dajaken, deren Leben sich in den größten Widersprüchen bewegt, in einem sonderbaren und fast unbegreiflichen Nebeneinander von sogar feinerer Sittlichkeit und uraltem Wahn, verbunden mit grausigen Bräuchen, — gehört eine Anzahl von „Gudji blanga", eine Art von China eingeführter glasirter Krüge, in grüner, blauer oder brauner Farbe und verziert mit erhabenen Eidechsen- oder Schlangenfiguren. Der holländische Forschungsreisende Perelär giebt in seinem Werke „Ethnographische Beschrijving der Dajaks", der „Weser-Zeitung" zu Folge, eine genaue Erörterung über diese Gudji blanga, welche der einheimischen Sage zu Folge aus dem Ueberrest desselben Thons gefertigt sein sollen, aus welchem „Mahatara" — der Allmächtige — zuerst die Sonne und alsdann den Mond formte. Diesen kostbaren Gefäßen, die je nach der Größe, dem Muster und vor allen Dingen nach dem Alter und dem guterhaltenen Zustande einen Werth von hundert bis dreitausend Gulden haben, werden heilende Kräfte zugeschrieben, und man betrachtet sie als Mittel, das Haus, worin sie aufbewahrt werden, gegen böse Geister zu schützen. Interessant ist es, daß diese verrückte Porzellansucht der Dajaken — gerade wie bei uns — eine gaunerische Industrie von Fälschungen ins Leben gerufen hat, die von den Chinesen eifrig betrieben wird. In Samarinda verkaufen die Söhne des himmlischen Reiches sehr künstliche Nachahmungen von alten Vasen für fünf Gulden das Stück, wenn sie nicht einen Dummen vor sich haben. Sprünge, Schrammen, Altersflecke und sonstige Anzeichen der Antiqität sind aufs Genaueste an ihnen nachgebildet. Zum Unterschiede von so manchen Pariser und Londoner „Kennern" fällt der Dajake jedoch niemals auf solche verfälschten Gudji blangas herein, sondern zahlt lieber Hunderte von Gulden für ein echtes und beglaubigtes Exemplar. Jeder dieser Miniaturverwandten von Sonne und Mond hat übrigens seinen Stammbaum, der sich von Geschlecht zu Geschlecht vererbt und heilig gehalten wird.

Reclame. Wir brachten vor einigen Tagen eine Besprechung des Buches von Cronau über Reclame. Eine der geschicktesten Reclamen, die aber in diesem Buche nicht aufgeführt ist, erwähnt „Der Bär": Unter der Ueberschrift „Prinz Friedrich Karl und mehrere deutsche Fürsten prüfen verkleidet die physiognomische Menschenkunde Bossards" brachte Nr. 15 der „Dresdener Nachrichten" vom Jahre 1871 in Form einer kleinen Erzählung eine äußerst geschickte Reclame. Jene bis zum Schlusse gar nicht üble Erzählung lautet: Eines Abends, im Februar 1850, wurde Bossard nach Potsdam gerufen, um eine Gesellschaft Einjährig-Dienender nach seinem System phrenologisch-physiognomisch zu beurtheilen. Zuerst wurden einige ältere Herren, dann mehrere in Soldatenmäntel gekleidete Freiwillige zur allgemeinen Zufriedenheit charakterisirt, bis auf einen, welcher zurückgezogen den Beobachter gemacht. Bossard, Niemandem seine Aufschlüsse aufdrängend, wollte sich verabschieden, als der Schweigsame den Wunsch äußerte, ebenfalls beurtheilt zu werden, worauf Bossard auch diesen Herrn untersuchte und folgende Aussage machte: Da Sie Kürze und Entschiedenheit lieben, so werde ich mich kurz fassen; zunächst täuscht Ihre Erscheinung, indem Sie in Ihrem schönen Körper keine so schöne Seele beherbergen; denn von höheren Gemüthseigenschaften und Bestrebungen, von göttlicher Liebe, Milde und Barmherzigkeit, wie von Demuth und Bescheidenheit ist bei Ihnen keine Spur zu finden;" (man vergesse nicht, daß Herr Bossard diese Grobheiten nicht in einem preußischen Blatte, sondern in den „Dresdener Nachrichten" abdrucken ließ) „dagegen erhielten Sie von der Natur Derbheit, Festigkeit, Kraft, Gesundheit und langes Leben bedingende Körperbeschaffenheit in Verbindung mit Ehrgeiz, Thatendrang, Muth und Entschlossenheit, Charakterstärke, Willensmacht für Ueberwindung der Hindernisse, Ausdauer und Beharrlichkeit im Durchführen und Erdulden der Leiden, Geschicklichkeit und Schnelligkeit in allen technischen und heroischen Verrichtungen, doch ganz besonders: Uebersichts-, Combinations- und Organisations-Vermögen in so seltener Vollkommenheit, daß Sie zum Feldherrn erster Größe geboren, ein Blücher in jedem Atom sind und sicher General-Feldmarschall werden, wenn Sie Soldat bleiben." (Man vergesse nicht, daß diese schöne Prophezeiung im Jahre 1871 gedruckt wurde, also zu einer Zeit, als Prinz Friedrich Karl bereits längst durch seine Thaten bekannt, auch bereits Feldmarschall geworden war.) Etwas verlegen sprach der so Beurtheilte: „Na, wenn das wahr würde!" Nun brach die Gesellschaft in Enthusiasmus aus; alle Herren beglückwünschten den Psychologen seiner tiefen Menschenkenntniß wegen und versicherten, daß sie alle so gründlich abgeurtheilt worden, wie sie es selbst nicht im Stande gewesen wären, besonders habe der zuletzt beurtheilte Herr seine Feldherrneigenschaften in den Feldzügen in Baden, wie in Schleswig-Holstein schon erwiesen, auch die verheißene hohe Stellung desselben wahrscheinlich werde, da diesem Herrn keine Hindernisse entgegenstehen, indem derselbe nicht „Einjährig-Dienender", sondern „Se. kgl. Hoheit Prinz Friedr. Karl von Preußen" sei, wie sie auch ebenfalls nicht Freiwillige, sondern Fürsten Deutschlands seien, die sich im Interesse der Wissenschaft zu dieser erschwerten, doch glänzend bestandenen Prüfung entschlossen. „Da nun nach 21 Jahren" — so heißt es buchstäblich weiter und dieser Schluß erklärt die hübsch erfundene Anekdote glücklicher Weise zur Genüge — „durch die Ernennung des Prinzen Friedrich Karl zum General-Feldmarschall auch der letzte Theil dieser psychologischen Folgerung buchstäblich in Erfüllung gegangen ist, so war und bleibt jeder Sieg des Prinzen Friedrich Karl zugleich ein Sieg des Psychologen Bossard, welcher für einige Tage hier anwesend und von 10—7 Uhr im Hotel Hamburg, 2. Etage, Nr. 17, für psychologische Beurtheilung individueller Seelen-, Geistes- und Körpereigenschaften u. s. w. zu consultiren ist. Honorar 15 Ngr., schriftlich 1 Thlr., beides 1½ Thlr."

Einen Betrug im Beichtstuhle berichten Lyoner Blätter: „Eine junge Frau erschien vor einiger Zeit in verschiedenen Kirchen der Stadt und beichtete. Nach abgeschlossener Beichte brach sie gewöhnlich in Thränen aus und legte folgendes Geständniß ab: „Ich bin die Tochter des Herrn v. Ch . . .; ich verließ meine Familie, um einem schlechten Menschen zu folgen, der mich in Lyon ohne jede Mittel zurückgelassen hat. Sie haben mich soeben von meinen Sünden absolvirt; krönen Sie Ihr gutes Werk, ehrwürdiger Vater, indem Sie mir die Mittel verschaffen, zu meiner Familie zurückzukehren." Die Beichtväter, erschüttert durch die Thränen der Weinenden und im treuen Glauben an die Wahrheit ihrer Aussagen, schenkten ihr Beiträge, der eine fünf, der andere zwanzig Francs; in einem Falle erhielt sie sogar ein Almosen von siebzig Francs. Einer der Geistlichen schrieb an Herrn v. Ch . . . und fragte, ob die reuige Tochter schon in das elterliche Heim zurückgekehrt sei. Herr v. Ch . . ., der zwei über jeden Verdacht erhabene Töchter besaß, antwortete umgehend, daß der Geistliche das Opfer einer Betrügerin geworden sein müsse. Der Priester überreichte eine Klage und der Polizei gelang es, die Betrügerin in der Person einer von ihrem Manne geschiedenen Frau ausfindig zu machen. Sie wurde bereits dem Gerichte übergeben."

Auch ein Selbstmordsmotiv. Aus Kleinschmalkalden wird berichtet: Am Tage vor Ostern erhängte sich hier ein Korbmacher in der ausgesprochenen Absicht, seinen Angehörigen, mit denen er im Streite lebte, die Festfreude zu verderben!

Die Gesellschaft vom Pariser Edentheater kommt nach London, um an dem Her Majesty-Theater „Lohengrin" zur Aufführung zu bringen.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 9. Mai. Der Botschafter Schuwalow ist heute Morgen hier eingetroffen.

Paris, 9. Mai. Bei den gestrigen Gemeinderathswahlen wurden 24 Autonomisten, 10 Radicale, 10 Conservative und 6 Socialisten gewählt. Es sind 30 Stichwahlen nothwendig. Unter den gewählten Conservativen befindet sich der Ex-Präfect der Seine, Duval.

Madrid, 7. Mai. Die Deputirtenkammer nahm mit 206 gegen 50 Stimmen die Einführung der Geschworenengerichte an. Die Republikaner und die Reformpartei stimmten für, die Conservativen gegen die Vorlage.

London, 9. Mai. Der „Morningpost" zu Folge, lehnte die britische Regierung die offizielle Betheiligung Englands an der Pariser Weltausstellung ab.

Hamburg, 7. Mai. Der Postdampfer „Bavaria" der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actiengesellschaft hat, von Westindien kommend, heute Lizard passirt.

Hamburg, 8. Mai Der Postdampfer „Hammonia" der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actiengesellschaft hat, von Newyork kommend, gestern Abend 7 Uhr Scylli passirt.

Triest, 7. Mai. Der Lloyddampfer „Achille" ist mit der ostindischen Post aus Alexandrien heute Abend hier eingetroffen.

Handels-Zeitung.

Breslau, 9. Mai.

* **Finanzielles aus Russland.** Nach einer officiellen Bekanntmachung hat die Subscription auf die 4 % innere Russische Anleihe von 100000000 Rub. Credit, welche vom 26. bis 28. April bei der Russischen Reichsbank stattgefunden hat, die folgenden Resultate ergeben: In der Reichsbank selbst wurden von 5638 Subscribenten 1431401700 Rubel und in den 90 Comptoiren und Abtheilungen der Bank von 16331 Subscribenten 541222200 Rubel, in Summa also von 21969 Subscribenten 1972663900 Rubel gezeichnet. Wie bereits telegr. gemeldet, werden die Zeichnungen bis 1000 Rub. voll befriedigt. Diejenigen Subscribenten, welche auf Summen über 1000 Rub. bis 10000 Rub. incl. subscribirten, erhalten Obligationen der 4%igen inneren Anleihe für 1000 Rub. und ausserdem 10 % des übrigen Theiles der von ihnen subscribirten Summe; diejenigen aber, welche auf Summen über 10000 Rubel subscribirten, erhalten Obligationen der 4%igen inneren Anleihe für 1000 Rub., sodann 10 % von den folgenden 9000 Rubeln und 4 % von dem übrigen Theile der von ihnen subscribirten Summe.

* **Schutz des gewerblichen Eigenthums.** Anlässlich eines Specialfalles hat der Schweizerische Bundesrath die Frage, ob ein ausländischer Fabrikant seine Waare für den Import in die Schweiz mit der Firma oder Fabrikmarke eines in der Schweiz niedergelassenen Producenten, auf ausdrückliche Bestellung des letzteren hin, versehen dürfe oder nicht, bejaht. Der Bundesrath beruft sich hierbei auf den der Bundesversammlung vorgelegten Gesetzentwurf vom 9. November 1886 und die betreffenden Erläuterungen der begleitenden Botschaft. Nach Maassgabe jenes Entwurfes würde zu gestatten sein, eine „falsche" Bezeichnung der Herkunft (Firma, Fabrikmarke etc.) zu verwenden, wenn deren Anbringung auf Bestellung eines Producenten erfolgt, welcher berechtigt ist, die betreffende Herkunftsbezeichnung zu führen. Ein ähnlicher Grundsatz ist auch in dem in Rom beschlossenen, aber noch nicht ratificirten Zusatz zu Art. 10 der internationalen Convention, betreffend den Schutz des gewerblichen Eigenthums, vom 23. März 1883, niedergelegt. (B.-Z.)

* **Serbisches.** Nach einer Meldung der „Pol. Corr." aus Belgrad sind seitens der Finanzverwaltung zur Einlösung des Julicoupons der Serbischen Staatsanleihen die erforderlichen Beträge an die Zahlstellen nach Berlin remittirt worden.

Verloosungen.

* **Baierische 100 Thlr.-Loose vom Jahre 1866.** Ziehung am 2. Mai. Auszahlung am 1. Juni 1887. Weitere Gewinne (siehe Nr. 305 d. Ztg.). Nr. 869 889 1322 1335 3533 5648 8841 15634 16089 19185 22187 26862 44475 56987 79953 84983 87473 92168 96781 126920 141656 144374 159957 à 600 M.

Alle übrigen in den obigen Serien enthaltenen Nummern à 300 M.

* **Stadt Bukarest 20 Fr.-Loose vom Jahre 1869.** Ziehung am 2. Mai. Auszahlung am 5. September 1887. Weitere Gewinne (siehe Nr. 305 d. Ztg.).

Serie 3574 Nr. 58, Serie 4065 Nr. 84, Serie 7245 Nr. 7 à 2000 Fr.

Serie 1138 Nr. 84, Serie 6115 Nr. 10, Serie 7166 Nr. 6, Serie 7323 Nr. 13 à 1000 Fr.

Serie 1698 Nr. 10, Serie 2879 Nr. 31, Serie 3645 Nr. 57, Serie 4065 Nr. 7, Serie 4416 Nr. 98, Serie 4557 Nr. 6, Serie 5060 Nr. 17, Serie 5205 Nr. 5, Serie 6115 Nr. 87, Serie 7156 Nr. 99 à 500 Fr.

Serie 221 Nr. 92, Serie 675 Nr. 85, Serie 838 Nr. 19, Serie 2416 Nr. 9, Serie 2900 Nr. 29, Serie 3174 Nr. 39, Serie 3470 Nr. 99, Serie 3825 Nr. 91, Serie 4355 Nr. 70, Serie 4379 Nr. 78, Serie 5191 Nr. 26, 59, Serie 5811 Nr. 73, Serie 5941 Nr. 54, Serie 6085 Nr. 75, Serie 6115 Nr. 15, Serie 6689 Nr. 1, Serie 6847 Nr. 14, Serie 7245 Nr. 44, Serie 7319 Nr. 84 à 100 Fr.

Ser.	Nr.	Ser.	Nr.	Ser.	Nr.	Ser.	Nr.	Ser.	Nr.
13	92	130	68	221	30	221	56	221	85
237	23	349	16	349	69	354	13	414	11
588	47	838	64	838	89	1240	4	1301	79
1237	40	1327	87	1698	28	1698	59	1733	34
2004	11	2395	65	2879	32	2879	95	3152	86
3361	3	3361	7	3361	54	3470	3	3470	73
3531	24	3531	68	3531	95	3645	26	3645	46
3645	88	3825	26	3957	3	3957	30	3957	59
3957	66	4065	26	4065	63	4175	70	4305	88
4355	10	4379	36	4379	55	4379	62	4416	70
4513	9	4513	89	4557	79	4925	19	4925	34
4925	38	4931	20	4931	98	5071	77	5071	83
5267	41	5267	60	5267	64	5457	100	5545	44
5767	52	5811	30	5811	93	5941	26	6085	41
6115	26	6224	16	6224	36	6224	77	6272	5
6272	33	6393	20	6668	6	6699	11	6731	22
6731	67	6731	83	6847	1	6847	64	6856	28
6856	87	6915	33	6915	96	7212	21	7232	3
7232	4	7232	42	7245	17	7245	37	7245	84
7245	89	7310	65	7407	6	7407	50	7407	95

à 50 Fr.

Alle übrigen in den obigen Serien enthaltenen Nummern je 20 Fr.

Oldenburger 40 Thlr.-Loose vom Jahre 1871. Ziehung am 2. Mai. Auszahlung am 1. August 1887. Weitere Gewinne (siehe Nr. 305 d. Ztg.) Nr. 1 258 798 982 1044 149 164 175 186 231 306 604 2726 3920 934 4739 928 5300 535 610 6047 105 243 358 481 743 787 7255 379 9206 306 500 576 661 699 744 887 10037 106 130 257 346 441 568 868 934 976 11530 537 12040 169 434 494 506 796 13611 816 987 14963 15130 509 818 910 16209 343 447 472 17313 342 641 642 945 18045 115 214 288 374 582 706 19323 452 998 20226 308 325 21680 22252 284 23074 24242 677 700 833 887 25399 689 26514 27206 311 608 718 962 28140 437 944 29973 30025 104 192 735 792 31108 210 660 675 32033 180 345 638 877 33369 872 34033 097 959 35160 194 36477 660 921 37995 38255 506 39009 541 851 40309 344 676 797 990 41571 580 870 42197 552 553 43127 320 759 968 44078 113 422 45287 435 635 492 800 46488 894 47133 188 680 874 884 48093 110 212 309 363 481 811 49149 155 256 380 731 50792 950 977 51034 423 431 52271 53512 534 863 54189 55331 378 612 853 993 56520 581 961 57898 58327 354 970 59033 112 434 61043 377 401 457 62328 612 63109 292 910 919 64315 543 839 995 65162 560 658 778 66116 407 649 657 743 67592 68214 400 69272 619 70160 192 347 432 466 805 71233 72581 828 73529 762 74152 176 657 906 910 75376 534 901 76261 344 796 816 895 77087 110 170 495 777 78056 247 79833 961 80299 460 547 884 81164 396 82154 648 775 83352 488 672 84623 656 751 937 85274 86159 238 408 503 87355 518 723 759 813 88539 669 689 89238 443 500 90414 432 467 509 570 607 91029 186 197 213 574 93360 511 937 958 94731 951 95380 541 96062 510 519 538 764 97080 330 610 856 98419 513 670 99453 810 820 825 100061 245 584 610 781 900 964 101319 320 724 102084 189 758 995 103326 837 104219 347 406 921 948 960 105813 887 106041 465 572 866 972 107056 100 212 419 108156 469 735 109151 110103 344 706 769 839 111226 485 950 112194 756 798 113325 459 544 114214 358 363 607 773 115032 783 117024 858 997 118271 437 581 787 977 à 120 M.

Marktberichte.

Berlin, 5. Mai. [Vereinigte deutsche Lederfabrikanten, Actien-Gesellschaft.] Wochenbericht. Die Umsätze blieben in letzter Zeit in engen Grenzen, da Zufuhren in den gesuchten Artikeln immer noch sehr beschränkte sind. Gute Zahmsohlleder, starke Ochsen sowohl als Kalbin, Schnittsohlleder, Brandsohlleder, schöne volle Kipse und Pantinen, Kipsbrandsohlleder, Wildschuhleder sind begehrt und sind feste Preise hierfür coulant durchzusetzen.

Berlin, 9. Mai. [Butter. Wochenbericht von Gebrüder Lehmann & Co., NW., Luisenstr. 36.] Das rapide Weichen der Preise, welche einen für die jetzige Jahreszeit ungewöhnlich niedrigen Standpunkt einnehmen, hat die bereits bestandene flaue Stimmung nur noch mehr gedrückt. Käufer verhalten sich abwartend, da sie ihren Bestand an letzter Stellbutter nicht vergrössern wollen, obschon man sich nicht verhehlt, dass die billigen Preise den Consum steigern werden.

Wir notiren Alles per 50 Kilogramm.

Für feine und feinste Mecklenburger, Holsteiner, Vorpommersche und Ost- und Westpreussische 83—88, Mittelsorten —,—, Sahnenbutter von Domänen, Meiereien und Molkereigenossenschaften 80—83, feine 85—88, vereinzelt 90—95, abweichende 70—80 M. Landbutter: Pommersche 68—70, Hofbutter 70—72, Netzbrücher 68—70, Ost- und Westpreussische 65—70, Schlesische 68—70, feine 70—72, Elbinger 68—70, Tilsiter 68—70, Baierische 65—70, Gebirgsbutter 70—7 'Ostfriesische 70—75, Thüringer 68—70, Hessische 68—70, Ungar., Mähr. und Galiz. 65—68 Mark.

Breslauer Schlachtviehmarkt. Marktbericht der Woche vom 2. bis 5. Mai. Der Auftrieb betrug: 1) 506 Stück Rindvieh (darunter 312 Ochsen, 194 Kühe). Der Markt dieser Woche war, durch den am Mittwoch stattgefundenen Busstag, sehr gestört, und lässt sich ein genauer Bericht schwer geben: auch verblieb noch mittelmässiger Ueberstand. Export nach Oberschlesien 30 Ochsen, 61 Kühe, 12 Kälber, 50 Hammel; nach dem Königreich Sachsen 78 Ochsen, 18 Kühe, 5 Kälber, 80 Hammel; nach Süddeutschland 47 Ochsen und 601 Hammel nach Geestemünde. Man zahlte für 50 Kilogramm Fleischgewicht excl. Steuer Primawaare 47—49 Mark, II. Qualität 36—40 M., geringere 21—22 Mark. 2) 1136 Stück Schweine. Man zahlte für 50 Klgr. Fleischgewicht beste feinste Waare 48—50 Mark, mittlere Waare 38 bis 40 M. 3) 1731 Stück Schafvieh. Gezahlt wurde für 20 Klgr. Fleischgewicht excl. Steuer Primawaare 19—20 Mark, geringste Qualität 6—8 M. pro Stück. 4) 1017 Stück Kälber erzielten Mittelpreise.

Stettin, 8. Mai. Hering. Von Schottland haben wir neue Zufuhren nicht zu melden; das Geschäft in schottischen Heringen hatte auch in der vergangenen Woche einen ruhigen Verlauf und wurde meist nur für den Bedarf gekauft. Die hiesigen Importeurs haben eine Convention abgeschlossen, den jetzigen Preis für Crown- und Fullbrand-Hering nicht weiter sinken zu lassen und dies Abkommen strenge inne zu halten. Crown- und Fullbrand 19—22 M. trans. nach Qualität gef., Matties Crownbrand 16—17 M. tr. gef., Mixed und Ihlen Crownbrand 16 Mark trans. gef. Von Norwegen wurden uns 3458 To. Fetthering zugeführt, welche nur theilweise Nehmer fanden, der Rest ging zu Lager. Die Preise haben eine Veränderung nicht erfahren, KKK 15,50 bis 16 M., KK 14,50—15 M. und K 13,50—14 M. trans. bez. und gef. Herbstfang Kaufmanns- 19—22 Mark, gross mittel 17—19 Mark, reell mittel 15—16 M. und mittel 13—14 M. trans. gef., Brieslinge unverändert 12 M trans. zu notiren. Mit den Eisenbahnen wurden von allen Gattungen vom 27. bis 3. Mai 1149 Tonnen versandt, mithin beträgt der Total-Bahnabzug vom 1. Januar bis 3. Mai c. 42781 To., gegen 81900 To. in 1886 bis 4. Mai, 42169 To. in 1885 bis 5. Mai und 31621 Tonnen in 1884 bis 7. Mai.

Sardellen fest und höher, 1885er 52 M. per Anker gef., 1884er 54 M. gef. (Ostsee-Z.)

* **Hopfen.** Nürnberg, 5. Mai. Die zuletzt gemeldete festere Stimmung, hervorgerufen durch grössere Umsätze, hat inzwischen nicht angehalten. Die Zufuhren treffen wieder reichlicher ein, während die Nachfrage sowohl für Ausfuhr als Kundschaft eine wesentlich mässigere geworden ist. Bei einem achttägigen Gesammtumsatz von etwa 800 B. konnten sich daher Preise kaum behaupten, mussten vielmehr in einzelnen Fällen etwas nachgeben, wodurch die zuletzt gemeldete Preisbesserung wieder verloren ging. Schlussstimmung ruhig. Preise: Marktwaare Ia 40—50 M., IIa 20—35 M. bz., IIIa 12—16 M. B., Aisch- und Zenngründer Ia fehlen, IIa 25—30 M., Altdorfer und Hersbrucker Gebirgshopfen Ia 60—70 M., Hallertauer Siegelgut (Wolnzach, Au) Ia 60 bis 70 M., IIa 25—40 M., Hallertau ohne Siegel Ia 45—55 M., IIa 25 bis 35 M. bz., IIIa 15—18 M., Spalt nächste Umgebung 125—130 M., Spalter Land schwere Lagen 90—105 M., leichtere Lagen 30—75 M. B., Würtemberger Ia 55—65 M., IIa 28—45 M., IIIa 15—20 M., Badischer Ia fehlen, IIa 25—35 M., Polnischer (Posen) IIa und IIIa 14—30 M., Elsässer IIa 25—35 M., IIIa 15—20 M. bez., Saazer Bezirk 150—170, Saazer Kreis 140—160 M. B, 1885er 6—8 M. bez.

* **Schottisches Roheisen.** (Wochenbericht von Reichmann u. Co. Successores, in Breslau vertreten durch Berthold Block.) Glasgow, den 6. Mai. Auf die jüngst gemeldete Hausse folgte die stets wiederkehrende Reaction. Der Preis von m/n Warrants fiel bis auf 40 sh. $11^1/_2$ d. Cassa, um wieder zu $4^1/_2$ Cassa zu schliessen Verschiffungseisen behauptet sich bei mässigem Begehr auf nachstehenden Notirungen: Nr. 1 Coltness Ic 54 sh., Langloun Ic 51 sh., Gartsherrie Ic 48 sh. Nr. 1 Shotts c 48 sh., Monkland c 42 sh. 6 d., Dalmellington 42 sh. 6 d. p. ton fob. Vorrath im Store 868918 T. gegen 747098 T. in 1886, Verschiffungen 9709 T. gegen 10285 T. in 1886, Hochöfen in Betrieb 81 gegen 92 in 1886.

§ **Breslau,** 9. Mai. [Von der Börse.] Die Börse stand völlig unter dem Eindrucke der Veröffentlichung des Gesetzes über die russischen Einfuhrzölle auf Roheisen, Stahl und Fabrikate aus diesen. Am meisten hatten naturgemäss Montanwerthe zu leiden, von welchen speciell Laurahütte circa $2^1/_2$ pCt. im Course einbüsste. Auch der übrige Markt konnte sich dem Einflusse nicht entziehen und auf allen Gebieten überwog das Angebot, wobei die Preise langsam abbröckelten. Erst am äussersten Schlusse wurde die Tendenz au Berliner Anregung etwas besser. Das Geschäft konnte sich aber nich beleben.

Per ultimo Mai (Course von 11 bis $1^3/_4$ Uhr): Ungar. Goldrente $80^1/_4$—80—$^1/_8$ bez. u. Gd., Russ. 1880er Anleihe $81^1/_2$—$^5/_8$ bez., Russ. 1884er Anleihe 95—$^1/_8$ bez., Oesterr. Credit-Actien 448—$7^1/_2$—8 bez., Vereinigte Königs- u. Laurahütte $70^1/_2$—$^1/_4$—$^1/_2$—$^3/_8$—$^3/_4$ bez., Russ. Noten $178^3/_4$—9 bez., Türken $13^5/_8$ bez., Egypter $75^5/_8$ bez., Orient-Anleihe II $54^5/_8$ bez., Donnersmarckhütte 38 Gd., Oberschlesischer Eisenbahnbedarf $45^1/_2$—$^1/_4$ bez.

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 9. Mai, 11 Uhr 55 Min. Credit-Actien 448, —. Disconto-Commandit —, —. Ruhig.

Berlin, 9. Mai, 12 Uhr 35 Min. Credit-Actien 448, —. Staatsbahn 362, —. Lombarden 137, 50. Laurahütte 70, 70. 1880er Russen 81, 70. Russ. Noten 178, 50. 4proc. Ungar. Goldrente 80, 10. 1884er Russen 95, 10. Orient-Anleihe II. 54, 60. Mainzer 97, 40. Disconto-Commandit 193, —. 4proc. Egypter 75, 50. Ruhig.

Wien, 9. Mai, 10 Uhr 10 Min. Credit-Actien 279, —. Ungar. Credit-Actien —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Galizier —, —. Oesterr. Papierrente —, —. Marknoten 62, 30. Oesterr. Goldrente —, —. 4% ungar. Goldrente 100, 15. Ungar. Papierrente —, —. Elbthalbahn —, —. Fest.

Wien, 9. Mai, 11 Uhr 10 Min. Credit-Actien 278, 40. Ungar. Credit-Actien —, —. Staatsbahn 224, 80. Lombarden 73, 25. Galizier 204, 75. Oesterr. Papierrente 80, 95. Marknoten 62, 32. Oesterr. Goldrente —, —. 4% ungar. Goldrente 100, 15. Ungar. Papierrente 87, 20. Elbthalbahn 160, 25. Schwankend.

Frankfurt a. M., 9. Mai. Mittags. Credit-Actien 223, 25. Staatsbahn 179, 62. Lombarden —, —. Galizier 163, 87. Ungarn 80, 10. Egypter 75, 40. Laura —, —. Credit —, —. Still.

Paris, 9. Mai. 3% Rente 80, 22. Neueste Anleihe 1872 108, 12. Italiener 97, 60. Staatsbahn 455, —. Lombarden —, —. Neue Anleihe von 1886 —, —. Egypter 375. Fest.

London, 9. Mai. Consols 102, 87. 1873er Russen 95, 87. Egypter 74, —. Prachtvoll.

Wien, 9. Mai. [Schluss-Course.] Fest

Cours vom	7.	9.	Cours vom	7.	9.
Credit-Actien	278 70	279 10	Marknoten	62 32	62 32
St.-Eis.-A.-Cert.	224 20	226 30	4% Ungar. Goldrente	100 20	100 45
Lomb. Eisenb.	73 25	74 —	Silberrente	81 95	82 30
Galizier	204 25	205 80	London	127 —	127 —
Napoleonsd'or	10 05	10 05	Ungar. Papierrente	87 30	87 50

Cours-Blatt.

Breslau, 9. Mai 1887

Berlin, 9. Mai. [Amtliche Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	7.	9.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Mainz-Ludwigshaf.	97 60	97 70
Galiz. Carl-Ludw.-B.	82 40	82 80
Gotthardt-Bahn	104 70	106 —
Warschau-Wien	275 —	275 20
Lübeck-Büchen	157 50	156 50
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau	62 —	62 20
Ostpreuss. Südbahn	103 50	105 10
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	90 50	90 90
do. Wechslerbank	100 70	100 20
Deutsche Bank	158 60	157 90
Disc.-Command. ult.	193 —	193 60
Oest. Credit-Anstalt	448 —	448 40
Schles. Bankverein	106 10	106 —
Industrie-Gesellschaften.		
Brsl. Bierbr. Wiesner	59 50	59 50
do. Eisenb. Wagenb.	93 50	93 —
do. verein. Oelfabr.	63 50	63 90
Hofm. Waggonfabrik	76 —	77 70
Oppeln. Portl.-Cemt.	63 50	63 20
Schlesischer Cement	101 —	100 50
Bresl. Pferdebahn	133 —	132 90
Erdmannsdrf. Spinn.	54 50	56 —
Kramsta Leinen-Ind.	123 50	123 20
Schles. Feuerversich.	1725 —	1730 —
Bismarckhütte	105 —	104 50
Donnersmarckhütte	38 70	38 —
Dortm. Union St.-Pr.	54 —	53 —
Laurahütte	72 —	70 30
do. $4^1/_2$% Oblig.	101 20	101 10
GörlEis.-Bd.(Lüders)	101 50	101 70
Oberschl. Eisb.-Bed.	46 —	45 50
Schl. Zinkh. St.-Act.	128 60	128 70
do. St.-Pr.-A.	129 20	129 —
Bochumer Gussstahl	117 70	117 50
Inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4%	106 —	106 —
Preuss. Pr.-Anl. de 55	154 20	154 30
Pr. $3^1/_2$% St.-Schldsch	99 90	99 90
Preuss. 4% cons. Anl.	106 —	106 —
Prss. $3^1/_2$% cons. Anl.	*98 90	98 70
Schl. $3^1/_2$% Pfdbr. L. A	97 20	97 20

Cours vom	7.	9.
Schles. Rentenbriefe	103 50	103 50
Posener Pfandbriefe	101 30	101 30
do. do. $3^1/_2$%	97 20	97 20
Goth. Prm.-Pfdbr. S. I	106 30	106 40
do. do. S. II	103 70	103 70
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Brsl.-Freib. Pr. Ltr. H.	102 50	— —
Oberschl. $3^1/_2$% Lit. E.	— —	— —
do. 4%	102 50	— —
do. $4^1/_2$% 1879	105 20	105 —
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	102 70	— —
Mähr.-Schl.-Ctr.-B.	51 —	51 —
Ausländische Fonds.		
Italienische Rente	96 90	97 20
Oest. 4% Goldrente	90 10	90 10
do. $4^1/_5$% Papierr.	65 20	65 —
do. $4^1/_5$% Silberr.	65 80	65 90
do. 1860er Loose	113 90	113 80
Poln. 5% Pfandbr.	56 40	56 20
do. Liqu.-Pfandbr.	52 20	51 90
Rum. 5% Staats-Obl.	94 50	94 30
do. 6% do. do.	105 90	105 80
Russ. 1880er Anleihe	82 —	82 —
do. 1884er do.	95 50	95 60
do. Orient-Anl. II.	55 —	54 90
do. Bod.-Cr.-Pfbr.	93 —	93 —
do. 1883er Goldr.	108 50	108 50
Türk. Consols conv.	13 70	13 60
do. Tabaks-Actien	72 50	72 50
do. Loose	28 80	29 —
Ung. 4% Goldrente	80 40	80 20
do. Papierrente	70 10	70 —
Serb. Rente amort.	80 —	79 50
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	160 40	160 45
Russ. Bankn. 100 SR.	178 30	178 70
do. per ult.	— —	— —
Wechsel.		
Amsterdam 8 T.	168 95	— —
London 1 Lstrl. 8 T.	20 $36^1/_2$	— —
do. 1 „ 3 M.	20 $31^1/_2$	— —
Paris 100 Frcs. 8 T.	80 75	— —
Wien 100 Fl. 8 T.	160 30	160 35
do. 100 Fl. 2 M.	159 55	159 55
Warschau 100 SR 8 T.	178 25	178 65

Privat-Discont $1^7/_8$%.

Letzte Course.

Berlin, 9. Mai, 3 Uhr 15 Min. [Dringl. Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Fest.

Cours vom	7.	9.	Cours vom	7.	9.
Oesterr. Credit ult.	448 —	449 50	Mecklenburger ult.	136 12	136 25
Disc.-Command. ult.	193 —	193 87	Ungar. Goldrente ult.	80 —	80 37
Franzosen ult.	358 —	362 —	Mainz-Ludwigshaf.	97 37	97 50
Lombarden ult.	136 50	137 50	Russ. 1880er Anl. ult.	81 62	82 12
Conv. Türk. Anleihe	13 62	13 62	Italiener ult.	96 87	96 75
Lübeck-Büchen ult.	157 25	156 75	Russ. II. Orient-A. ult	54 50	54 75
Egypter	75 50	75 62	Laurahütte ult.	72 50	70 75
Marienb.-Mlawka ult	44 12	45 62	Galizier ult.	82 25	82 —
Ostpr. Südb.-St.-Act.	60 50	60 75	Russ. Banknoten ult.	178 50	179 —
Dortm. Union St.-Pr.	53 50	52 62	Neueste Russ. Anl.	95 25	95 62

Producten-Börse.

Berlin, 9. Mai, 12 Uhr 35 Min. [Anfangs-Course.] Weizen gelber) Mai 184, 25, Septbr.-Octbr. 176, 50. Roggen Mai-Juni 129, 50, Septbr.-Octbr. 136, 50. Rüböl Mai-Juni 44, 40, Septbr.-Octbr. 44, 80. Spiritus Mai-Juni 40, 70, August-Septbr. 42, 40. Petroleum September-October 21, 40. Hafer Mai-Juni 103, —.

Berlin, 9. Mai. [Schlussbericht.]

Cours vom	7.	9.	Cours vom	7.	9.
Weizen. Nachgebd.			Rüböl. Fest.		
Mai	183 50	183 —	Mai-Juni	44 40	44 90
Septbr.-Octbr.	176 —	174 50	Septbr.-Octbr.	44 90	45 —
Roggen. Nachgebd.					
Mai-Juni	128 50	128 50	Spiritus. Nachgebd.		
Juni-Juli	130 —	129 50	loco	40 40	40 60
Septbr.-Octbr.	136 —	135 50	Mai-Juni	40 —	40 50
Hafer.			Juli-August	40 80	41 40
Mai-Juni	103 25	102 —	August-September	41 60	42 20
Septbr.-Octbr.	109 50	108 —			

Stettin, 9. Mai. — Uhr — Min.

Cours vom	7.	9.	Cours vom	7.	9.
Weizen. Ruhig.			Rüböl. Behauptet.		
Mai	178 50	178 50	Mai	44 20	44 20
Juni-Juli	179 —	178 50	Septbr.-Octbr.	44 70	44 70
Roggen. Fest.			Spiritus.		
Mai	126 50	126 —	loco	38 40	40 —
Juni-Juli	127 —	127 —	Mai	39 50	40 —
			Juni-Juli	40 10	40 80
Petroleum.			August-September	41 50	42 30
loco	10 40	10 40			

* **Chile-Salpeter.** Hamburg, 7. Mai. Die eingetroffenen bedeutenden Zufuhren waren grösstentheils schwimmend disponirt und erhält der Markt sich, nachdem Preise für disponible Waare auf 11 bis 11,20 Mark gewichen sind, in einer sehr günstigen Stimmung, für Lieferung per Juli-August haben sich Notirungen von 8,45 M. auf 8,50—8,55 M. gehoben und zeigt sich für Contractwaare, per Februar-März 1888 lieferbar, sehr viel Meinung. Notirung dafür ist auf 8,75 M. gestiegen.

Glasgow, 9. Mai, 11 Uhr 10 Min. Vorm. Roheisen. Mixed numbers warrants $41,11^1/_2$.

* **Wolle.** Buenos-Ayres, 3. Mai. Zufuhren in den letzten 14 Tagen 6500 B., gegen 13 750 B. in 1886, Verkäufe 7500 B., gegen 15 250 B. v. J., heutiger Vorrath 30 000 B., gegen 13 500 B. gleichzeitig 1886. Gesammt-Export seit 15. October 204 000 B. gegen 223 000 B. v. J., davon nach Antwerpen 63 650 B., gegen 58 250 B. in 1886, nach Havre und Dünkirchen 92 000 B., gegen 114 000 B. 1886 nach Hamburg und Bremen 41 000 B., gegen 34 700 B. v. J — Wechselcours (Gold), auf Antwerpen 5,02, auf London do. 47¼. Königsberg, 6. Mai. Die Zufuhr von Schmutzwollen bleibt reichlich. Preise unverändert von 57—60—62 M. pro 106 Pfund Zollgewicht und kaum darüber. (B. T.) — Antwerpen, 6. Mai. In unserer vom 26. April bis 5. Mai abgehaltenen zweiten Auctions-Serie waren ausgestellt 19 322 B., wovon 9078 B. verkauft wurden. Der erste Tag bot sehr mangelhafte Auswahl dar und operirten die zahlreich erschienenen Käufer mit Zurückhaltung. Bei besserer Auswahl verliefen die folgenden Tage animirter und stellte sich eine gute bis schöne Buenos-Ayres Ia auf 1,45—50 Fr., eine kleine do. Ia Flusswolle auf 1,35 Fr. auf Basis von 30 pCt. Rendement, eine gute bis schöne Montevideo Ia. 1,95—2 Fr. auf Basis von 40 pCt. Rendement, somit in Parität der letzten grösseren Verkäufe aus freier Hand. Lammwollen, die bei geringen Beständen in den ersten Monaten des Jahres sehr hohe Preise erzielten, erlitten einen Abschlag von 15—20 C. und wurden vielfach zurückgezogen. Aus freier Hand wurden zwischen den Auctionen 922 B. Laplata begeben. Hauptkäufer war die deutsche Kammgarnbranche. Frankreich und Verviers unternahmen weniger wie gewöhnlich. Der an unserem Platze eingetretene Abschlag war erforderlich, um das Laplata-Product wieder in das richtige Werthverhältniss zu australischen und Cap-Wollen zu bringen. (Frkf. Z.)

Wasserstands-Telegramme.

Ratibor, 9. Mai, 6 Uhr Morgens. 1,58 m.
Glatz, 9. Mai, 6 Uhr Morgens. 0,58 m.
Breslau, 9. Mai, 12 Uhr Mitt. O.-P 9,43 m, U.-P. + 0,46 m.

Telegraphische Witterungsberichte vom 8. Mai.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort	Bar. a 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullagmohre	769	11	SSW	bedeckt.	
Aberdeen	766	14	SSW 3	wolkig.	
Christiansund	765	9	WSW 1	h. bedeckt.	
Kopenhagen	765	11	SW 1	wolkig.	
Stockholm	765	7	NO 4	heiter.	
Haparanda	759	4	N 4	h. bedeckt.	
Petersburg	—	—	—	—	
Moskau	757	6	NW 2	wolkenlos.	
Cork, Queenst.	773	11	WSW 4	bedeckt.	
Brest	774	9	NNO 1	Dunst.	
Helder	771	7	NNW 2	wolkenlos.	
Sylt	768	8	N 3	h. bedeckt.	
Hamburg	767	10	NW 2	bedeckt.	Gest. öfters Regen.
Swinemünde	765	9	NO 2	bedeckt.	
Neufahrwasser	765	12	SSO 1	h. bedeckt.	Reif.
Memel	766	8	S 3	wolkenlos.	Reif.
Paris	773	9	N 1	bedeckt.	
Münster	768	7	WNW	bedeckt.	
Karlsruhe	769	9	N 2	bedeckt.	
Wiesbaden	771	8	NW 2	bedeckt.	
München	766	8	NW 4	Regen.	
Leipzig	767	8	N 3	Regen.	
Berlin	767	8	N 3	Regen.	
Wien	761	10	N 2	Regen.	
Breslau	764	9	N 2	bedeckt.	
Isle d'Aix	—	—	—	—	
Nizza	760	15	O 1	h. bedeckt.	
Triest	758	14	still	bedeckt.	

Uebersicht der Witterung.

Ein barometrisches Maximum von 775 mm liegt vor dem Canal, flache Depressionen unter 760 mm befinden sich über Nordost- und Südosteuropa. Bei meist schwachen nördlichen und nordwestlichen Winden ist das Wetter über Deutschland vorwiegend trübe, im Süden regnerisch, im Westen kühler, im Osten wärmer. In Wien sind 20, in München 22, in Altkirch 25 mm Regen gefallen. An der ostpreussischen Küste fanden Reifbildungen statt.

Familiennachrichten.

Verlobt: Frl. **Gertrud Eyssenhardt,** Hr. Marine-Stabsarzt Dr. **Rudolf Kuntzen,** Berlin. Frl. **Magda Michalke,** Hr. Forstref. **Lüke,** Breslau.

Verbunden: Herr Reg.-Baumstr. **John Labes,** Fräulein **Clara Buddeus,** Bromberg.

Geboren: Ein Knabe: Hrn. Vik.-Amtsrath **Dittrich,** Breslau; Hrn. Landrichter Dr. **Kruttge,** Oppeln; Hrn. Hauptmann **Zimmermann,** Rastadt; Herrn Real-Gymnasial-Lehrer **Otto Lindemann,** Breslau.

Gestorben: Fr. **Henriette Hensen,** geb. **v. Schilden,** Kiel. Verw. Frau Superint. **Hartung,** geb. **Bech,** Halle a. S. Herr Pfarrer **Andreas Kubis,** Schierokau OS. Hr. Gymn.-Oberlehr. **Beschorner,** Glatz.

Sonnabend, den 7. Mai, wurde meine liebe Frau **Hulda,** geb. **Lemor,** von einem kräftigen Knaben glücklich entbunden. Hocherfreut beehrt sich dies anzuzeigen [6965]
Louis Pracht jnr.

Angekommene Fremde:

Hôtel weisser Adler, Ohlauerstr. 10/11.
Michaelis, Geh. Justizrath, n. T., Militsch. Gohr, Gerichts-Assessor, Görlitz. Trappen, Gtsbs., Crefeld. v. Natzmer, Major, Münster. Stüwe, Kfm., Dresden. Pestrup, Kfm., Bremen. Löhmer, Kfm., Köln. Reinhardt, Kfm., Meißen.

Heinemann's Hôtel, zur goldenen Gans".
Graf Czarnecki, Rtgtsb., n. Comtesse, Pakoslaw. Poetschke, Rtgtsb., Schönaich. Veith, Kfm., Moskau. Mattheus Kfm., Chemnitz. Dalisch, Kfm., Neisse. Hirsch, Kfm., Halberstadt. Lewy, Kfm., Stuttgart. Borg, Kfm., Weener. Sachs, Kfm., Berlin. Frese, Kfm., Bremen. Zehrich, Militärbeamt., Neisse.

Hôtel du Nord, vis-à-vis dem Centralbahnh.
v. Härtel, Oberförster, Kupp. Wursta, Kfm., Straßburg. Käferstein, Ingen., Prag. Krauße, Director, Berlin. Fein, Eisenb.-Bau-Inspector, Posen. Trirenberg, Regierungsrath, Poln.-Lissa. Wildenow, Lieutenant Metz. Schweller, Kfm., Inowrazlaw. Wahl, Kfm., Lindenau. v. Voß, Director, Galizien. Greutzberg, Kfm., Leipzig. Fr. Schulrath Theich, Marienwerder. Dr. Heinz, Fabrik-Director, Saarau. Ballauß, Landwirth, Oels. Beer, Kfm., n. Gem., Berlin. Heinrich Kfm., Stettin. Lange Ingen., Fürstenberg. Markstein, Kfm., Wien. Dr. Kunze, Rittergutsbes., Dambitsch. Töfflinger, Oberförster, Hollb. Dittmann, Kfm., Cottbus. Garbe, Kfm., Berlin.

Hôtel z. deutschen Hause, Albrechtsstr. Nr. 22.
Friederici, fürstl. Domänen-Pächt., n. Gem., Timmendorf. Gäbel, Justizrath, Schneidemühl. Frau Ackermann, Gutsbes., Constadt-Ellguth. Dr. Krömer, prakt. Arzt, n. Gem., Ratibor. Losky, Fabrikbes., Oranienhütte. Dr. Gersch, prakt. Arzt, Landeck. Müller, Kfm., Görlitz. Richter, Kfm., Volmarstein. Küpper, Kfm., Mühlheim. Simon, Cand. med., Zauche. Frhr. v. Gregory, Zauche. Abrahamsohn, Kfm., Berlin. Kuss Kfm., Cottbus. John, Kfm., Leipzig. Tilgner, Insp., Kniegnitz.

Kassner's Hôtel zu den drei Bergen, Büttnerstraße 33.
Dr. Spiro, Chemiker, Neuhaldensleben. Liebel, Student, Troppau. Cohn Kfm., Berlin. Hausdorf, Kfm., Dresden. Schäler Kfm., Köln. Gottheimer, Kfm., Berlin. Fischer Kfm., Hohnstein. Paezina, Kfm., Kempen. Schifftan, Kfm., Ratibor. Eckert, Kfm., Görlitz. Herz Kfm., Bielefeld. Purisker, Kfm., Dresden. Böhm, Kfm., Fraustadt. Sieber, Kfm., Zittau.

Hôtel de Rome, Albrechtsstr. 17.
Müller, Kfm., Dresden. Dyrenfurth, Kfm., Breslau. Schneider, Kfm., Berlin. Seidel, Lehrer, Bernstadt. Gärtner, Lehrer, Tannhausen. Dr. Dyhrenfurth, Landwirth, Schackwitz. Dr. med. Schnabel, Wollstein. Dr. Journitz, Arzt, Oppeln. Osriecimski, Gutsbesitzer, Kempen. Seydel, Gutsbes., Kozloreo. Seydel, Amtsverwalter, Bunzlau.

Courszettel der Breslauer Börse vom 9. Mai 1887.

Amtliche Course (Course von 11—12¾ Uhr.)

Wechsel-Course vom 9. Mai.

Amsterd. 100 Fl.	2½	kS.	169,25 B
do. do.	2½	2 M.	168,35 G
London 1 L. Strl.	2	kS.	20,365 bz
do. do.	2	3 M.	20,315 B
Paris 100 Frcs.	3	kS.	80,65 G
do. do.	3	2 M.	—
Petersburg	5	kS.	—
Warsch. 100 S.R.	5	kS.	178,25 G
Wien 100 Fl.	4	kS.	160,00 G
do. do.	4	2 M.	159,00 G

Inländische Fonds.

		voriger Cours.	heutig. Cours.
D. Reichs-Anl.	4	106,10 B 3½ 98,70 B	106,10 B 3½ 98,75 B
Prss. cons. Anl.	4	105,80 bzG	105,95 bz
do. do.	3½	98,70 B	98,80 B
do. Staats.-Anl.	4	—	—
St.-Schuldsch.	3½	100,00 B	100,00 B
Prss. Pr.-Anl. 55	3½	—	—
Bresl. Stdt.-Anl.	4	103,00 B	103,00 bz
Liegn. Stdt.-Anl.	3½	—	—
Schl. Pfbr. altl.	3½	98,25 B	98,25 B
do. Lit. A.	3½	97,25à20 bz	97,15 bzG
do. Lit. C.	3½	97,25à20 bz	97,15 bzG
do. Rusticale	3½	97,25à20 bz	97,15 bzG
do. altl.	4	101,30 G	101,40 bzB
do. Lit. A.	4	101,45 bzB	101,40 bzB
do. do.	4½	101,80 B	101,60 G
do. Rustic. II.	4	—	101,50 G
do. do.	4½	101,80 B	101,60 G
do. Lit. C. II.	4	101,45 B	101,40 bz
do. do.	4½	101 80 B	101,60 G
Posener Pfdbr.	4	101,35 bz	101,30à35 bz
do. do.	3½	97,20 B	97,25 B
Centrallandsch.	3½	—	—
Rentenbr., Schl.	4	103,50 B	103,30 G
do. Landesc.	4	101,90 G	101,75 G
do. Posener.	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	102,10 B	102,10 B
do. do.	4½	—	—

Inländische u. ausländische Hypotheken-Pfandbriefe.

Schl. Bod.-Cred.	3½	96,15 B	96,15 B
rz. à 100	4	101,30 B	101,30 B
do. do. rz. à 110	4½	111,00 etw.bzB	110,75 bz
do. do. rz. à 100	5	104,25 G	104,00 G
do. Communal.	4	101,25 B	101,25 B
Russ. Bod. Cred.	5	92,75 B	93,00 etw.bz
Bresl. Strssb. Obl	4	101,50 B	101,50 B
Dnnrsmkh. Obl.	5	—	—
Henckel'sche Part.-Obligat.	4½	100,00 G	100,00 G
KramstaGw. Ob.	5	102,90 B	102,25 G
Laurahütte-Obl.	4½	101,25 B	101,10 B
O.S. Eis. Bd. Obl.	5	100,00 B	100,00 B

Ausländische Fonds.

		voriger Cours.	heutig. Cours.
OestGold-Rente	4	90,35 bz	90,25 B
do. Slb.-R. J./J.	4⅕	65,80 bz	65,70 bzG
do. do. A./O.	4⅕	66,10 bz	66,00 bzG
do. Pap.-R. F/A.	4⅕	64,75 B	64,75 B
do. Mai-Novb.	4⅕	—	—
do. do.	5	—	—
do. Loose 1860	5	113,80 bz	113,25 G
Ung Gold-Rente	4	80,60 bzB	80,20à10 bz
do. Pap.-Rente	5	70,10 bz	70à69,90 bz
Krak.-Oberschl.	4	100,25 bzB	100,25 B
Poln. Liq.-Pfdb.	4	52,20 B	52,00 bz
do. Pfandbr.	5	56,30 bz	56,10 bz
do. do. Ser. V.	5	—	—
Russ. 1877 Anl.	5	98,25 G	98,25 G
do. 1880 do.	4	82,00 bzB	81,50 bz
do. 1883 do.	6	108,75 B	108,75 B
do. Anl. v. 1884	5	95,30 G	95,30 bz
do. do. kl.	5	95,70 bz	95,50à75 bzB
Orient-Anl. II.	5	55,00 G	55,00 G
Italiener	5	96,75 G	96,75 G
Rumän. Oblig.	6	105,75 bz	106,00 bz
do. amort. Rente	5	94,65 bz	94,65 B
do. do. do. kl.	5	95,25 bz	—
Türk. 1865 Anl.	1	conv. 13,70 B	conv. 13,70 B
do. 400 Fr.-Loos.	—	30,00 B	29,75 B
Egypt. Stts-Anl.	4	75,90 G	75,75 G
Serb. Goldrente	5	80,00 bzB	80,00 bzB

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Div. verst. Prior.	4	—	—
do. do.	4	—	—
do. do.	4	—	—
Br.-Schw.-Fr. H.	4½	102,30 bzG	102,30 G
do. K.	4	102,30 bzG	102,30 G
do. 1876	5	102,45 bz	102,30 G
Oberschl. Lit. D.	4	102,40 G	102,40 G
do. Lit. E.	3½	98,20 G	98,50 B
do. Lit. F. I.	4	102,40 G	102,40 G
do. Lit. G.	4	102,40 G	102,40 G
do. Lit. H.	4	102,40 G	102,40 G
do. 1873.	4	102,40 G	102,40 G
do. 1874.	4	102,40 G	102,40 G
do. 1879.	4½	105,15 G	105,30 B
do. 1880.	4	102,40 G	102,40 G
do. 1883.	4	—	—
do. N.-S. Zwgb.	3½	—	—
R.-Oder-Ufer	4	102,40 G	102,40 G
do. do. II.	4	103,15 B	103,15 bz

Fremde Valuten.

Oest. W. 100 Fl.	160,45 bz	160,30 bzG
Russ. Bankn. 100 SR.	178,95 bz	178 80 bz

Inländische Eisenbahn-Stamm-Actien und Stamm-Prioritäts-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.

	Dividenden 1885.	1886.	vorig. Cours.	heut. Cours.
Br. Wsch. St. P.*)	1⅔	—	—	62,00 G
Dortm.-Gronau	2½	2½	68,00 G	68,25 B
Lüb.-Büch. E.-A	7	7	—	—
Mainz Ludwgsh.	3¼	3½	97,50 B	97,40 G
Marienb.-Mlwk.	⅓	—	—	—

*) Börsenzinsen 5 Procent.

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

Carl-Ludw.-B.	5	—	—	—
Lombarden	1	⅕	—	—
Oest. Franz. Stb.	5	—	—	—

Bank-Actien.

Brsl. Discontob.	5	5	90,75 B	90,75 B
dto. Wechslerb.	5⅚	5½	100,50 B	100,50 B
D. Reichsb.*)	6,24	5,29	—	—
Schles. Bankver	5	5½	105,75 bz	105,75 G
do. Bodencred.	6	6	115,00 G	115,00 G
Oesterr. Credit.	8 7/16	8⅛	—	—

*) Börsenzinsen 4½ Procent.

Industrie-Papiere.

Brsl. Strassenb.	5	5½	132,75 B	133,00 B
do. Act.-Brauer.	0	—	—	—
do. Baubank	0	0	—	—
do. Spr.-A.-G.	10	—	—	—
do. Börs.-Act.	5½	5½	—	—
do. Wagenb.-G.	5½	4½	93,50 G	93,25 G
Donners mrckh.	0	0	39,00 G	38,00 G
Erdmnsd. A.-G.	3½	0	—	—
O-S. Eisenb.-Bd.	0	0	46,50 G	45,50à25 bz
Oppeln. Cement.	4¾	2	—	—
Grosch. Cement.	7	7	—	—
Schl. Feuervs.*)	30	31⅔	p.St. 1710 G	p.St. 1725 B
do. Lebenvers.*)	0	0	p.St. —	p.St. —
do. Immobilien	4¾	5	96,25 B	96,25 B
do. Leinenind.	7	—	124,25 G	124,00 G
do. Zinkh.-Act.	6	6½	—	—
do. do. St.-Pr.	6	6½	—	—
do. Gas-A.-G.	7	6⅔	—	—
Sil. (V. ch. Fab.)	5	5	98,00 G	98,25 bzB
Laurahütte	⅓	—	72,90 G	70,50 B
Ver. Oelfabrik.	3½	—	—	—

*) franco Börsenzinsen.

Bank-Discont 4 pCt. Lombard-Zinsfuss 5 pCt.

Breslau, 9. Mai. **Preise der Cerealien.**
Festsetzungen der städtischen Markt-Deputation.

	gute höchst. Rℳ	₰	gute niedr. Rℳ	₰	mittlere höchst. Rℳ	₰	mittlere niedr. Rℳ	₰	gering. Waare höchst. Rℳ	₰	gering. Waare niedr. Rℳ	₰
Weizen, weisser	17	40	16	90	16	50	16	10	15	90	15	60
Weizen, gelber	17	20	16	90	16	10	15	70	15	40	15	20
Roggen	13	20	12	90	12	60	12	40	12	20	11	90
Gerste	14	20	13	20	12	—	11	50	10	50	9	70
Hafer	10	70	10	50	10	—	9	70	9	50	9	20
Erbsen	16	—	15	50	15	—	14	—	13	—	12	—

Kartoffeln (Detailpreise) pro 2 Liter 0,08—0,09—0,10 M.

Breslau, 9. Mai. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (per 1000 Kgr.) niedriger, gek. — Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine —, Mai 132,00 bez., Mai-Juni 132,00 bez., Juni-Juli 131,00 bez., Juli-August 131,00 Gd., September-October 137,00 Br.

Hafer (per 1000 Kilogramm) gek. — Centner, per Mai 100,00 Br., Mai-Juni 100,00 Br., Juni-Juli 102,00 Gd., Septbr.-October 110,00 Br.

Rüböl (per 100 Kilogr.) geschäftslos, gek. — Centner loco in Quantitäten à 5000 Kilogr. —, per Mai 44,50 Br. Mai-Juni 44,50 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) steigend, gekündigt 15000 Lt., abgelauf. Kündigungssch. —, Mai 39,80 Gd., Mai-Juni 39,80 Gd., Juni-Juli 40,40à50 bez. u. Gd., Juli-August 41,10 Gd., August-Septbr. 42,00 bez. u. Gd., Septbr.-Octbr. 42,50 Gd., Octob.-Novemb. 43,00 Gd. u. Br., Novbr.-December 43,00 Gd.

Zink (per 50 Klgr.) seit letzter Notiz schlesische Vereinsmarken 13,85 bez.

Die Börsen-Commission.

Kündigungs-Preise für den 10. Mai:
Roggen 132,00, Hafer 100,00, Rüböl 44,50 M.,
Spiritus-Kündigungspreis für den 9. Mai: 39,80 Mark.

Magdeburg, 9. Mai. **Zuckerbörse.**

	7. Mai.	9. Mai.
Kornzucker Basis 96 pCt.	21,75—21,50	21,75—21,50
Rendement Basis 88 pCt.	20,60—20,10	20,60—20,10
Nachproducte Basis 75 pCt.	17,60—16,00	17,60—16,00
Brod-Raffinade ff.	27,00	27,00
Brod-Raffinade f.	26,50	26,50
Gem. Raffinade II.	26,50—26,00	26,50—26,00
Gem. Melis I.	25,75—25,50	25,75—25,50

Tendenz am 9. Mai: Rohzucker stetig, Raffinirte ruhig.

Verantwortlich: f. d. politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; f. d. Feuilleton: Karl Vollrath; f. d. Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.